

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Gründungsdatum: Tagesblatt Rieser
Jahrgang Nr. 20.

Amtsblatt

Postkontonummer: Leipzig 21564.
Circulnummer: Rieser Nr. 52.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Rieser, sowie den Gemeinderat Gröb. a.

Nr. 82.

Mittwoch, 10. April 1918, abends.

71. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/7 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Schalter der Kaiser Postanstalt vierzehntägig 3 Mark, monatlich 1 Mark. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im Voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Wägen wird nicht übernommen. Preis für die 48 mm breite Grundzeile (7 Silben) 25 Pf., Ortspreis 20 Pf.; zeitraubender und tabellarischer Satz entsprechend höher. Nachweisungs- und Vermittlungsgebühr 20 Pf. Beste Karte. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfallen, durch Abgabe eingegangen werden muß oder der Auftraggeber in Konturs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Rieser. Vierzehntägige Unterhaltungsbeilage „Städler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, des Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Empfänger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Sanger & Wintzelich, Rieser. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Schmal, Rieser; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Rieser.

Auf nachstehende Bekanntmachung der Reichsstelle für Schuhversorgung und Schuhbedarfscheine wird besonders hingewiesen.
Großenhain, am 9. April 1918.
17 b K.

Bekanntmachung

der Reichsbekleidungsstelle und der Reichsstelle für Schuhversorgung, betreffend die Bestimmungen der Reichsbekleidungsstelle über Schuhwaren und Altleder.

Nachdem durch §§ 6 und 7 der Bundesratsverordnung über die Errichtung einer Reichsstelle für Schuhversorgung vom 28. Februar 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 100) sowie durch die Bekanntmachungen des Reichsanwalters vom gleichen Tage zur Aufhebung der Bekanntmachung über Schuhwaren und zur Änderung der Bekanntmachung über den Verkehr mit getragenen Kleidungs- und Wäscheartikeln (Reichs-Gesetzbl. S. 99, 100) die Zuständigkeit der Reichsbekleidungsstelle zur Bewirtschaftung von Schuhwaren und Altleder aufgehoben worden ist, werden sämtliche auf Schuhwaren und Altleder bezüglichen Bestimmungen der Reichsbekleidungsstelle mit dem 1. April 1918 als Bestimmungen der Reichsstelle für Schuhversorgung erlassen anzusehen, soweit nicht von der Reichsstelle für Schuhversorgung abweichende Bestimmungen getroffen sind oder getroffen werden. Anfragen und Anträge hinsichtlich Schuhwaren und Altleders sind von jetzt ab nicht mehr an die Reichsbekleidungsstelle, sondern an die Reichsstelle für Schuhversorgung in Berlin W. 8, Kronenstr. 50/52, zu richten.
Berlin, den 27. März 1918.

Reichsbekleidungsstelle.

III Kr. Ia.
Stadtrat Dr. Tempel, Stellvertreter des Reichskommissars für bürgerliche Kleidung.
Reichsstelle für Schuhversorgung.
Der Vorstand.
Wallerstein, Dr. Gumbel. 1449.

Bekanntmachung der Reichsstelle für Schuhversorgung über Schuhbedarfscheine.
vom 27. März 1918.

Auf Grund der Bundesratsverordnung über die Errichtung einer Reichsstelle für Schuhversorgung vom 28. Februar 1918, Reichs-Gesetzbl. S. 100, wird folgendes angeordnet:

§ 1. **Schuhbedarfscheinpflicht.**
Die Ueberlassung der in § 2 dieser Bekanntmachung bezeichneten neuen Schuhwaren an den Verbraucher zu Eigentum oder zur Vermietung sowie die Eingehung einer Verpflichtung hierzu darf nur gegen Abgabe eines Schuhbedarfscheines erfolgen, ohne Unterschied, ob die Ueberlassung oder Verpflichtung entgeltlich oder unentgeltlich erfolgt.
Aus besonderen Gründen, insbesondere zum Zwecke der Erprobung von Schuhwaren, können auf Antrag Ausnahmen von der Bedarfscheinpflicht durch die Reichsstelle für Schuhversorgung gestattet werden.

§ 2. **Bedarfscheinpflichtiges Schuhwerk.**
Bedarfscheinpflichtig ist neues Schuhwerk, dessen Sohle mindestens im Gelenk oder in der Vorderfläche ganz aus Leder besteht, auch wenn die Sohle mit Sohlenschonern oder aus Halbsohlen mit Ersatzsohlen (z. B. aus Holz) bewehrt ist.
Besonder bedarfscheinpflichtiges, neues Schuhwerk von dem Hersteller in den Verkehr gebracht wird, ist es von diesem als solches durch Aufstempelung des Wortes „Bedarfscheinpflichtig“ auf der Sohle zu kennzeichnen.
Den Kommunalverbänden bleibt es überlassen, für ihren Bezirk auch getragenes oder aus Altmaterial hergestelltes Schuhwerk, soweit solches durch die Kommunalverbände oder die von ihnen beauftragten Stellen entgeltlich abgegeben wird, für bedarfscheinpflichtig zu erklären und das Bedarfscheinfahrverfahren für dieses Schuhwerk besonders zu regeln.

§ 3. **Ausfertigungsstellen für Schuhbedarfscheine.**
Die Schuhbedarfscheine werden von den gleichen Stellen ausfertigt, welche in den einzelnen Bezirken zur Ausfertigung der Bezugscheine der Reichsbekleidungsstelle zuständig sind.
Bei unvorhergesehenem eintretendem Bedarf wie bei Verstärkung, Diebstahl oder dergl., ist ausnahmsweise die Ausfertigungsstelle des Aufenthaltsortes des Antragstellers zur Ausfertigung von Schuhbedarfscheinen berechtigt; sie hat jedoch in diesem Falle der in Absatz 1 angegebenen Ausfertigungsstelle von der Ausfertigung des Schuhbedarfscheines sofort Nachricht zu geben.
Die in Absatz 1 und 2 erwähnten Ausfertigungsstellen dürfen keine Schuhbedarfscheine für Heeres- und Marineangehörige, das Personal der freiwilligen Krankenpflege und Kriegsgefangene ausfertigen.

§ 4. **Ausfertigung des Schuhbedarfscheines.**
Der Schuhbedarfschein wird auf die Verlon des Bedarfscheinberechtigten auf dessen Antrag ausfertigt und darf nur von diesem zu dem Erwerb von Schuhwerk für den eigenen Gebrauch benutzt werden; der Bedarfschein ist also nicht übertragbar. Er hat eine Gültigkeitsdauer von 12 Monaten vom Tage der Ausfertigung an gerechnet, ist überall im Deutschen Reich gültig, gibt aber kein Recht auf Lieferung der Ware (siehe § 6).
Bedarfscheinberechtigter ist:

1. jeder Verbraucher, welcher nicht mehr als 1 Paar gebrauchsfähige Schuhe oder Stiefel besitzt, deren Sohle mindestens im Gelenk oder in der Vorderfläche ganz aus Leder besteht (§ 2),
 2. jeder Verbraucher, welcher der für seinen Wohnort zuständigen Ausfertigungsstelle eine Abgabebestätigung übergibt, durch welche nachgewiesen wird, daß er 2 Paar gebrauchsfähige Schuhe oder Stiefel der in Ziffer 1 erwähnten Art entgeltlich oder unentgeltlich der für die Annahme gebrauchter Schuhe zuständigen Annahmestelle abgegeben hat; befindet sich unter dem abgegebenen Schuhwerk Kinder Schuhwerk, (d. h. Schuhwerk bis zur Größe 35), so darf der Schuhbedarfschein nur für Kinder Schuhwerk ausfertigt werden.
- Wer im Falle der Ziffer 1 einen Schuhbedarfschein verlangt, hat schriftlich wahrheitsgemäß zu versichern, daß er nicht mehr als 1 Paar gebrauchsfähige Schuhe oder Stiefel der in Ziffer 1 erwähnten Art besitzt oder zur Verfügung hat; die Versicherung ist von der Ausfertigungsstelle aufzubewahren. Die Ausfertigungsstellen sind berechtigt, die Richtigkeit der Versicherung nachzuprüfen. Unwahre Versicherungen werden bestraft (siehe Anmerkung dieser Bekanntmachung).
- Im Falle der Ziffer 2 darf einer Person innerhalb eines Zeitraumes von 12 Monaten nur ein Schuhbedarfschein erteilt werden.
Von dieser Bestimmung können die Ausfertigungsstellen Ausnahmen bis zur Höchstgrenze von zwei Schuhbedarfscheinen innerhalb 12 Monaten gewähren:
- a) für Personen, welche infolge der Eigenart ihres Berufs unbedingt bedarfscheinpflichtiges Leder Schuhwerk tragen müssen und nicht bereits im Wege der Sonderzuteilungen (§ 7) versorgt werden,
 - b) für Personen, welche durch ärztliche Bescheinigung nachweisen, daß sie infolge eines erheblichen körperlichen Leidens auf ein weiteres Paar bedarfscheinpflichtiges, orthopädisches Maßschuhwerk angewiesen sind,
 - c) für Personen, welche den genau zu prüfenden Nachweis erbringen, daß das auf Grund eines Bedarfscheines bezogene Schuhwerk innerhalb eines Monats nach Erwerb infolge schlechter Beschaffenheit derart unbrauchbar geworden ist, daß es nicht mehr hergestellt werden kann,
 - d) bei unvorhergesehenem eintretendem Bedarf, wie bei Verstärkung, Diebstahl des Schuhwerks und dergl.
- Die in Ziffer 2 erwähnten Abgabebestimmungen werden von den für die Annahme gebrauchten Schuhwerks bisher zuständigen Stellen ausfertigt. Sie dürfen nur dann

ausgefertigt werden, wenn das abgegebene Schuhwerk nach Entscheidung der Annahmestellen noch so gut erhalten ist, daß es ohne erhebliche Instandsetzungsarbeiten sich noch zum Straßengebrauch eignet. Sohlen und Flicken gelten nicht als erhebliche Instandsetzungsarbeiten. Die Entscheidung der Annahmestelle ist endgültig. Abgabebestimmungen dürfen nicht übertragen werden.

Die Ausfertigung jedes Schuhbedarfscheines ist in den bisher auch für Schuhwaren gültigen Personallisten (-arten) einzutragen.

§ 5. **Form der Schuhbedarfscheine und Abgabebestimmungen.**
Für die Schuhbedarfscheine und Abgabebestimmungen sind die von der Reichsstelle für Schuhversorgung aufgestellten Muster zu verwenden. Diese Muster werden den Kommunalverbänden zugesandt. Nach diesen Mustern haben sich die Kommunalverbände die Vordrucke selbst zu besorgen.

Die zur Beschaffung der neuen Vordrucke, jedoch längstens bis zum 30. Juni 1918, dürfen die bisherigen Vordrucke der Reichsbekleidungsstelle verwendet werden; die Vordrucke der bisherigen Bezugscheine auf Schuhwaren sind mit der Aufschrift zu versehen: „Schuhbedarfscheine der Reichsstelle für Schuhversorgung, gültig innerhalb 12 Monaten nach dem Tage der Ausfertigung.“

§ 6. **Verkaufspflicht der Händler.**
Jeder Händler, welcher Schuhwaren feilhält, ist verpflichtet, gegen Vorlegung des Schuhbedarfscheines (bzw. des noch gültigen Schuhbezugscheines) das auf den Scheinen bezeichnete Schuhwerk, solange er solches in seinen Beständen hat, höchstens zu den festgesetzten Kleinverkaufspreisen abzugeben. Die Abgabe darf nicht von anderen Gegenleistungen als Selbstleistungen abhängig gemacht werden.

§ 7. **Anfang der Bekanntmachung.**
Die Bestimmungen dieser Bekanntmachung finden keine Anwendung auf dasjenige Berufs Schuhwerk, welches von der Reichsstelle für Schuhversorgung auf dem Wege der Sonderzuteilung zugewiesen wird. Für dieses Schuhwerk gelten besondere Vorschriften. Dieses Schuhwerk ist bei der Prüfung der Bedarfscheinerberechtigung nach § 4 Ziffer 1 nur dann zu berücksichtigen, wenn dies in den besonderen Vorschriften angeordnet ist.

§ 8. **Beibehaltung bisheriger Vorschriften.**
Die von der Reichsbekleidungsstelle erlassenen Bestimmungen für Schuhbezugscheine und die hierzu erlassenen Ausführungsbestimmungen der Kommunalverbände finden, soweit nicht vorhergehend abweichende Anordnungen getroffen sind, bis auf weiteres sinngemäße Anwendung.

§ 9. **Inkrafttreten der Bekanntmachung.**
Diese Bekanntmachung tritt am 1. April 1918 in Kraft. Gleichseitig verlieren alle über den Verkehr mit Schuhwaren bisher erlassenen Anordnungen und Bestimmungen, soweit solche mit vorstehender Regelung in Widerspruch stehen, ihre Gültigkeit, unbeschadet der Bestimmung des § 8.

§ 10. **Ubergangsvorschriften.**
Die in der Zeit bis zum 1. April 1918 ausfertigten Bezugscheine der Reichsbekleidungsstelle auf Schuhwaren bleiben für ihre bisherige Gültigkeitsdauer, jedoch längstens bis zum 1. Juni 1918 in Kraft. Ist ein vor dem 1. April 1918 gegen Abgabebestimmungen erteilter Bezugschein verfallen, ohne daß eine Verwertung erfolgen konnte, so kann gegen seine Rückgabe ein Schuhbedarfschein ausfertigt werden. Die bis zum 1. April 1918 ausfertigten Abgabebestimmungen behalten ihre Gültigkeit.

Anmerkung:
Nach § 5 der Bundesratsverordnung über die Errichtung einer Reichsstelle für Schuhversorgung vom 28. Februar 1918 wird mit Beginn bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 15000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft, wer den vorstehenden Bestimmungen dieser Bekanntmachung über die Schuhbedarfscheine zuwiderhandelt.

Neben der Geldstrafe kann auf Einziehung der Gegenstände erkannt werden, auf welche sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

Berlin, Kronenstr. 50/52, den 27. März 1918.
Reichsstelle für Schuhversorgung.
Der Vorstand.
Wallerstein, Dr. Gumbel.

Lebensmittelverteilung.

Vom Sonnabend, den 13. laufenden Monats ab kommt auf Abschnitt 19 der gelben Warenbezugskarte III Marmelade zur Verteilung.
Es entfallen 400 g auf den Kopf.
Der Preis beträgt 92 Pf. für das Pfund, 74 Pf. für 400 g.
Großenhain, am 9. April 1918.
52 b III. Der Kommunalverband.

In den Orten Rieser, Gröb, Merzdorf, Weida und Poppitz kommt vom 12. April 1918 ab Margarine zur Verteilung.
Es entfallen auf den Kopf 50 g.
Die Entnahme und Abgabe darf nur auf den am 1. April laufenden Abschnitt über Teil der Speisekarte erfolgen. Sie muß bis spätestens den 16. April 1918 bewirkt sein.

Die mit der Verteilung beauftragten Geschäftsinhaber haben diese Abschnitte gesondert zu sammeln, zu 50 Stück zu bündeln und bis spätestens den 20. April 1918 an die Königl. Amtshauptmannschaft abzugeben.
Die übrigen Orte werden bei Eingang weiterer Mengen beliefert.
Großenhain, am 8. April 1918.
413 d III. Der Kommunalverband.

Ablieferung der gestempelten C-Abschnitte der Landeskartoffelkarte betr.
Die Königl. Amtshauptmannschaft ordnet hiermit an, daß alle Kartoffelzeuger, die Speisekartoffeln auf die C-Abschnitte der Landeskartoffelkarte verkauft haben, die gestempelten Abschnitte ungefüllt und spätestens bis 14. d. M. an die Gemeindebehörde ihres Wohnortes abzugeben haben.
Zwischenhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.
Die Gemeindebehörden haben mit den abgelieferten C-Abschnitten nach der an sie noch ergehenden besonderen Anweisung zu verfahren.
Großenhain, am 10. April 1918.
145 b II. Der Kommunalverband.

Vollmilchkarten

auf die Zeit vom 15. April bis 12. Mai 1918 werden
Freitag, den 12. April 1918, nachm. 3-6 Uhr
in den bekannten Ausgabestellen im Rathaus ausgegeben.
An über 65 Jahre alte Personen werden Vollmilchkarten bis auf weiteres nicht mehr ausgegeben.
Die Krankenzulagenkarten sind eingegangen und können gleichzeitig in Zimmer Nr. 12 mit in Empfang genommen werden.
Bei verspäteter Entnahme der Vollmilchkarten ist eine Gebühr von 50 Pfa. für besondere Abfertigung zu entrichten.
Der Rat der Stadt Rieser, am 10. April 1918. S.

Zeichnungen auf die 8. Kriegsanleihe

nehmen wir bis 18. April 1918 vollständig entgegen.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß Herr **Walter Dörmann** in **Hildersheim** vom 1. April d. J. ab die Leitung unserer Kinderkolonie **Hildersheim** übernommen hat.

Die Leitung der Kinderkolonie **Streumen** hat nach wie vor Herr **Walter Dörmann** übernommen. Wir bitten, sich wegen Annahme von Pflegekindern an die genannten Herren zu wenden.

Dresden, am 8. April 1918.

Der Rat zu Dresden, Fürsorgeamt.

Derliches und Sächliches.

Mies, den 10. April 1918.

— **Dunter-Abend.** Man schreibt uns: Um ein pünktliches Ansehen zu ermögen, wird gebeten, die Plätze rechtzeitig einnehmen zu wollen, da aus Rücksicht sowohl auf die rechtzeitig erschienenen Jücker als auch auf die ausübenden Künstler die Saalräume bei Beginn der Vorträge geschlossen werden muß. — Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß das Programm dieses Abends viel Neues an erheit und bellerer Kunst enthält. Das **Schauspielquartett** bringt u. a. das „**Verdammnis**“, ein aus dem besten Streichquartett Deutschlands, zu **Weser** und die „**Hausen Seelen**“. **Alfred Mayer** und **Wiesner** bieten vom **Royal Schauspielhaus** in Dresden vertrieben es in ganz besonderer Weise, ihr Publikum gründlich anzusehen.

— **M.** Die Kriegsanleihe-Versicherung Der gegenwärtige Vorkrieg hat in manchen seiner Erscheinungen die Erfahrungen der Vergangenheit völlig über den Haufen geworfen. Nach vor wenigen Jahren hätte kein Nationalökonom gewagt, von der Möglichkeit zu sprechen, daß das Deutsche Reich während eines Krieges 70 und mehr Milliarden Mark ausgeben könne. Die Kunst, so ungeheure Summen in Anleihenwerten unterzubringen, ohne daß mit den Veränderungen des Geldwertes das ganze wirtschaftliche Leben von Grund aus umgewälzt wird, ist eine der merkwürdigsten Erfindungen unserer großen Zeit. Jetzt, da der Friede in naher Aussicht steht, wird unserer Geldwirtschaft eine neue Aufgabe gestellt, nämlich die, neben der Verhütung der Kriegsanleihe auch die Vorbereitung auf die großen wirtschaftlichen Aufgaben im Auge zu behalten, die nach der Beendigung des Krieges als bald hunderte Millionen von Arbeitskräften und ungezählte Summen freier Vermittel vorzuliegen. Die Vorbereitungen auf die Friedenswirtschaft aber werden, darüber kann kein Zweifel bestehen, dem Ergebnis der achten Kriegsanleihe nicht förderlich sein. In dieser Zeit müssen daher Einrichtungen besonders willkommen sein, die der Kriegsanleihe dienen, ohne daß sie die Vorbereitung der Friedenswirtschaft Kaputt machen.

Und hierher gehört in erster Linie die **Kriegsanleihe-Versicherung**. Bei der Kriegsanleihe-Versicherung braucht derjenige, der sich an der Zeichnung beteiligen will, im Augenblick nur ganz geringe Beiträge; er zahlt den auf Kriegsanleihe gezeichneten Betrag im Laufe einer längeren Versicherungsdauer (10, 12 oder 15 Jahre a. B.) ratenweise ab. Die Versicherungsgesellschaft, deren er sich bedient, zahlt nach Ablauf der Versicherung die gesamte versicherte Summe auf Kriegsanleihe und zahlt sie bei der Reichsbank ein. So stellt sich die Kriegsanleihe-Versicherung als eine sehr glückliche Verbindung von Versicherung und Kriegsanleihe dar. Das Reich erhält sofort die nötigen Mittel, und der Versicherungsnehmer zahlt seine Reichsschuld aus den Erträgen ab, die er während der Versicherungsdauer von seinem Einkommen zurücklegt. Die Bedingungen, zu welchen man Kriegsanleihe-Versicherungen abschließen kann, sind bei den einzelnen Gesellschaften verschieden; durchgehends aber haben alle Versicherungsanstalten das Bestreben an den Tag gelegt, in ihren Kriegsanleihe-Versicherungen Einrichtungen anzubieten, bei denen in Anbetracht des vaterländischen Zweckes dem Versicherungsnehmer größere Vorteile geboten werden als bei jeder anderen gewöhnlichen Versicherung. Das Zurücktreten des Erwerbsinteresses der Gesellschaft findet schon darin seinen Ausdruck, daß die individuelle Prämie ausreicht und an ihre Stelle eine sehr mäßig berechnete Durchschnittsprämie tritt. Gegen diese Durchschnittsprämie, die eine Retroprämie ist, werden Personen der verschiedensten Lebensalterstufen versichert, in der Regel bis zum Aufnahmevermögen von 50 Jahren. Da die gewöhnlichen Lebensversicherungsstarife auf einer anderen Grundlage aufgebaut sind und zu meist mit dem schwachen Faktor einer Dividende rechnen, so hat man für die Kriegsanleiheversicherungen eigene Tarife aufgestellt. Die Versicherungsdauer ist hierbei kürzer als gewöhnlich gewohnt; dadurch tritt der Charakter der Sparersicherung stärker hervor. Ein weiteres Entgegenkommen bezeugen die Versicherungsgesellschaften dadurch, daß sie bei Kriegsanleihe-Versicherungen auf einen ärztlichen Gesundheitsnachweis in der Regel verzichten. Auch die Bildung der Rücklagenwerke und der prämiengerechten Versicherungen geschieht unter dem Gesichtspunkte, daß dem Versicherungsnehmer im Falle dringenden Bedarfs eine möglichst hohe Auswertung seiner Teilzahlungen auf die Versicherung geboten werden soll. Besonders verdient noch Erwähnung, daß einige Kriegsanleihe-Versicherungen die Kriegsgefahr der Teilzahlungsnehmer ohne Einschränkung und ohne Prämienzuschlag mit einschließen.

— **Ueber die für den Austausch der älteren Jahrgänge des Landsturms seit einiger Zeit bestehenden Bestimmungen** berichtet vielfach Unklarheit. Zur Beilegung von Zweifeln und Einschränkung ausichtsloser Gelüste wird daher vom sächsischen Kriegsministerium bekanntgegeben: 1. Der Austausch erfolgt im allgemeinen nur bei den Truppen der vordersten Linie. Solange die Ersatzlage es zuläßt, soll die Maßnahme in besonders berücksichtigungswerten Fällen auch auf solche Truppen ausgedehnt werden, die zwar nicht zu denen der vordersten Linie gehören, aber trotzdem dem feindlichen Feuer stark ausgesetzt sind. 2. Der Austausch erstreckt sich nur auf Mannschaften, die länger als 6 Monate in vorderster Linie Dienst getan haben. Diese werden aus der vordersten Stellung zurückgezogen. Eine Zurückverlegung in die Heimat ist dagegen nicht ohne weiteres möglich, da auf die Verwendung auch der älteren Landsturmlente hinter der Front, in rückwärtigen Formationen und in der Etappe vorläufig noch nicht verzichtet werden kann. 3. Der Austausch war zunächst beschränkt auf die 45jährigen und die älteren Landsturmlente und ist infolgedessen jetzt bei den Truppen der vordersten Linie im allgemeinen durchgehört. Soweit die Ersatzlage es gestattet, soll die Maßnahme auch auf die nächstjüngeren Jahrgänge ausgedehnt werden. 4. Der Austausch findet im allgemeinen nach dem Alter statt, besondere persönliche, wirtschaftliche, familiäre und gesundheitliche Verhältnisse berechnen jedoch zu Ausnahmen. 5. Das Fortschreiten des

Deutscher Generalkriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 10. April 1918.

Zwischen Armentieres und dem Labebe-Kanal griffen wir nach harter Feuerbereitung durch Artillerie und Minenwerfer englische und portugiesische Stellungen an und nahmen die ersten feindlichen Linien. Wir machten etwa 6000 Mann zu Gefangenen und erbeuteten etwa 100 Geschütze.

An der **Schlachtfront** entwickelten sich zu beiden Seiten der **Somme** heftige Artilleriekämpfe und erfolgreiche Infanteriegefechte.

Auf dem **Südbank** der **Oise** warfen wir den Feind auch zwischen **Polsemay** und **Rancourt** über den **Oise-Méne-Kanal** zurück.

Unsere in **Dagaz** gelandeten Truppen haben nach kurzem Kampfe mit bewaffneten Händen den **Bahnhof Paris** besetzt.

Charlton wurde nach Kampf am 8. April genommen. Der erste Generalanzerschießer: **Schubert**.

Austausch kann nicht gleichmäßig erfolgen, es ist von der jeweiligen Ersatzlage in den einzelnen Korpsbezirken abhängig. Ueber das Zurückbleiben **Deeresangehöriger** aus der vordersten Linie, nachdem die betreffenden Familien von schweren Verlusten (Blutopfer) betroffen worden sind, bestehen besondere Bestimmungen.

— **Kriegsanleihe-Fragen.** Warum ist eine zwangsweise Bindung ausgeschlossen? 1. Weil von den zuständigen Reichsbehörden zu allem Überflusse erklärt worden ist, daß — getreu dem verfaßten Worte — das Schuldversprechen mit deutscher Verlässlichkeit restlos innegehalten wird; 2. weil ein Bruch des feierlichen Wortes den Kredit des Deutschen Reiches gefährdet, ja gefährden würde. Wer aber an verantwortlicher Stelle in der Regierung oder Volkvertretung wird so etwas mitmachen? Die Deckungsfrage läßt sich nicht dadurch lösen, daß man die Finsen fürzt: Das Reich braucht auch in der Zukunft Kredit, wird also auch aus rein geschäftsmäßiger Erwägung niemals an den alten Verpflichtungen rütteln können. — Wie sieht es mit der Entwicklung des Kurses der Kriegsanleihen und der möglichen Verzinsung? Der Kurs ist dadurch vor einer Verminderung geschützt, daß Rückkauf-Einrichtungen überhaupt bestehen und bereit sind, jederzeit alle die Kriegsanleihen anzukaufen, deren Besitzer sie etwa abzulösen wünschen. Das Reich hat selbst allen Anlaß befohlen zu sein, daß seine **Prozentigen** **Papiere** nicht unter ihren Wert sinken, denn es wird auch späterhin Anleihen begeben müssen, deren Ausgabebedingungen um so günstiger für das Reich sind, je besser der Stand der Kriegsanleihen sein wird. Ueberdies wird das **Prozentige** **Papier** eines unbewirktlich gebliebenen Deutschen Reiches nicht nur im Inlande, sondern auch im Auslande Nachfrage finden, was lurchstehend und lurchstehend wirkt.

— **Rubbarmachung der für Saaldekorationen bestimmten Stoffe.** Im Besitz zahlreicher größerer Vereine werden sich oft erhebliche Mengen von Stoffen befinden, die nach aus der Friedenszeit stammen, für Saaldekorationen bestimmt waren und jetzt nutzlos aufbewahrt werden. Häufig auch dem Verderben anheimfallen. Unter diesen Stoffen werden vielfach auch solche sein, die für Bekleidungsstücke verwendet werden können. Daher gehen die Behörden mit der Absicht um, diese Stoffe zu beschlagnahmen.

— **Der deutsche Kronprinz.** Der mit seiner **Deeresgruppe** gegen mächtigen feindlichen Ansturm die mittlere Front gehalten hat, spricht in seiner Rundgebung für die achte Kriegsanleihe von der **Waldauer** und dem **Bellemur** der deutschen Truppen. Auch in der **Waldauer** und **Champagne** haben sie voll heiliger Ueberzeugung durchgehalten, damit ihre Brüder im Osten und Süden der großen Erträge erlangen konnten. Die großen Erwartungen der Franzosen mit ihrer gewaltigen Frühjahrs-offensive scheiterten an dem tapferen deutschen Soldaten. Und wieder ist Frühling. Und im Westen entwickeln sich heftige, blutige Kämpfe, wie sie die Welt noch nicht gesehen hat. Und hier geht es zur Entscheidung! Heißt auch ihre dahinein, nun im Westen den Frieden vorzubereiten. Weht dem deutschen Heere die Mittel zu neuen Waffen, mit denen es auch den Frieden erkämpfen kann! Denkt an die Wahrung des deutschen Kronprinz: **Bellemur Kriegsanleihe!**

— **Schickpreise für Juckerwaren.** Das **Kriegsministerium** hat die Verteilung, den Groß- und Kleinhandel mit Juckerwaren unter eine Höchstpreisordnung gestellt, die jetzt bekannt gemacht wird. Danach gelten beim Verkauf an den Verbraucher von jetzt ab folgende Preise: 1,80 Mark für 1 Pfund billigster Art (Kultendbons und Bonbons ohne Säure), 2,20 Mark für 1 Pfund besserer Art und mit Säure, 2,50 Mark für 1 Pfund besten Sorten, eingewickelt. Ueber 3 Mark darf kein Händler jetzt für ein Pfund hart ausgegossener Bonbons, sogenannter **Karamellbonbons**, mehr fordern. Weiche **Bonbons** dürfen 2,20 Mark für einfache und 3,50 Mark für gefüllte, überzogene, kosten. Diese Preise sind erheblich niedriger als jene die bis jetzt gefordert wurden. Preise von 8, 10, 12 bis zu 20 Mark für das Pfund waren **Wucherpreise**. Wichtig ist, daß von jetzt ab bei im Inlande erzeugten Schokolade nicht mehr Einwickelpapiere verwendet werden dürfen, die den Eindruck außerdeutscher Ware erwecken. Dadurch wird der jetzt vielfach unternommene Versuch Inlandware unter der Flagge der Auslandsware zu hohen Preisen zu verkaufen, unterbunden. Das „**B. L.**“ wendet sich dagegen, daß die neuen **Verordnungen** keine Vorzüge dafür getroffen haben, daß dem **Wucher** mit ausländischen, namentlich sogenannten **Waldauer** **Bonbons** und **Rates** gesteuert wird.

— **Streumen-Hildersheim.** Am 1. April ging die Leitung der bis dahin von **Herrn Warrer** **Leichmann** **Streumen** vertretungsweise geführten **Dresdener** **Kinderkolonie** **Hildersheim** auf **Herrn Warrer** **Leichmann** über. Die **Kinderkolonie** **Streumen** leitet nach wie vor **Herr Warrer** **Leichmann**. Diese **Kolonien** erstrecken

sich auf alle Ortschaften, die sich bis zu etwa 2 Stunden im Umkreise von **Streumen** und **Hildersheim** befinden. Die beiden Herren **Kolonieleiter** vermitteln die Unterbringung von **Dresdener** **Waisenkindern**.

Döbeln. Waldbrände haben in den letzten Tagen **Kattgärten** in der Nähe von **Lebnitz** und in der **Gras** **Waldung** bei **Wolfsberg**. In der **Waldung** **Waldung** wurde 1 ganzer **Ur** **Wald** **Waldung** vernichtet. Beide Brände sind, wie festgestellt worden ist, durch **Kinder** verursacht worden, die das straffähige Alter von 12 Jahren noch nicht erreicht haben. Da die hier in Betracht kommenden **Kinder** die **Streichhölzer** aus der **Waldung** ihrer **Eltern** mitgebracht hatten, mag in Erinnerung gebracht werden, daß alle Eltern für den von ihren **Kindern** angerichteten Schaden unbedingte zu haften haben.

Miesbach. In der **Hiesigen** **Spargel-Anlage** des **Beloeus** **Grubert** wurde am **Montag** der erste **Spargel** geerntet.

Dresden. **Montag** **abend** wurde der **jugendliche** **Ver** **träger** **Albert** **Rühmel**, der am **Dienstag** **voriger** **Woche** bei einer **Waldauer** **Stirma** **2597** **M.** **unter** **schlug**, **eingeliefert**. Er wurde vom **Kriminalwachtmeister** **Hartmann** in dem **Augenblick** festgenommen, als er am **Neukädter** **Bahnhof** ankam. **Rühmel** **fuhr** **nach** **der** **Unter** **schlugung** **nach** **Frei** **berg**, **von** **dort** **nach** **Berlin**, **Berlin**, **Leipzig** **und** **Waldau**. Inzwischen kam er **wiederholt** **nach** **Dresden** **und** **trieb** **sich** **hier** **in** **Ainos** **und** **Automaten** **umher**. **Von** **dem** **unter** **schlugung** **Betrug** **hatte** **er** **nach** **2352** **M.** **bei** **sich**. **Rühmel** **ist** **wegen** **vor** **schlugung** **Betruges** **mit** **3** **Wochen** **Gefängnis** **vor** **betrakt**, **erhielt** **jedoch** **eine** **Bewährungsfrist**.

Dippoldswalde. Das **Erholungsheim** „**Dippoldswalde**“ ist vom **Präsidenten** **des** **S.** **Militär** **vereins** **Bundes** für die „**Präsident** **Windisch** **Stiftung**“ erworben worden und führt jetzt den Namen „**Windischhaus**“. **Vorläufig** **bleibt** **es** **nach** **Genehmigung** **des** **Roten** **Kreuzes**, **später** **soll** **es** **aus** **dem** **Deeresverband** **entlassene** **Kriegs** **teilnehmer** **und** **andere** **ehemalige** **Soldaten** **zu** **ihrer** **Erholung** **auf** **nehmen**. **Es** **wird** **hier** **alle** **mit** **besonderer** **Freude** **be** **grüßt** **werden**, **daß** **das** **prächtige** **Heim** **mit** **seiner** **reisenden** **Umgebung** **und** **Freizeit** **so** **schönen** **vaterländischen** **Zwecken** **dienlich** **gemacht** **wird**.

Kamen. **Freudige** **Ueberraschungen** **kann** **auch** **der** **Krieg** **bringen**. **So** **wird** **uns** **geschrieben**: **Frau** **Hildeberg**, **Gasthof** **Deutschbasel**, **kaufte** **vor** **einigen** **Tagen** **durch** **ihren** **Sohn** **in** **Dresden** **ein** **ausgemustertes** **Kriegs** **pferd**, **arg** **mitgenommen**. **Nach** **ihrem** **Enten**, **ein** **Knabe**, **mit** **seinem** **Enten** **das** **Pferd** **in** **Aminos** **abholte**, **rief** **er** **freudig** **aus**: „**Das** **ist** **doch** **unser** **Diese!**“ **Man** **ließ** **das** **Pferd** **bei** **seinem** **Glauben**, **obwohl** **die** **herumstehenden** **Erwach** **senen** **darüber** **lächelten**. **Als** **man** **bam** **in** **die** **Nähe** **von** **Jesus** **kam**, **wurde** **das** **Pferd** **immer** **schwieriger** **erregt** **und** **ließ** **ohne** **Rufen** **in** **das** **an** **der** **Straße** **gelegene** **Hecht** **des** **Grundbesizers** **Borens** **in** **Jesus**. **Jetzt** **riefen** **alle** **Bew** **wohner**, **zu** **denen** **der** **Knabe** **gehörte**: „**Das** **ist** **doch** **un** **ser** **Diese!**“ **An** **zwei** **Abzweigen**, **die** **alle** **kannten**, **wurde** **dann** **festgestellt**, **daß** **das** **Pferd** **wirklich** **bis** **zum** **Kriegs** **ausbruche** **Herrn** **Borens** **gehört** **hatte**. **Am** **ersten** **Kriegs** **tag** **1914** **mußte** **es** **den** **heimatlichen** **Stall** **verlassen**, **denn** **es** **nun** **so** **unverhofft** **zum** **Erhalten** **der** **ganzen** **Fam** **ilie** **wieder** **land**, **denn** **Herr** **Borens** **in** **Jesus** **ist** **der** **Schwieger** **sohn** **von** **Frau** **Hildeberg** **in** **Deutschbasel**. **Nach** **ist** **hier** **im** **Zweifel**, **wo** **über** **man** **mehr** **staunen** **muß**, **über** **den** **„Zufall“** **oder** **über** **die** **Treue** **und** **Unabhängigkeit** **des** **Pferdes**.

Großschönau. Einem **großen** **Pferdeschmugel** **ist** **man** **in** **hieriger** **Gegend** **auf** **die** **Spur** **gekomen**. **Im** **be** **nachbarten** **Waldau** **verhafteten** **Finanzwache** **einen** **Fleischer** **und** **Fuhrwerksbesitzer**, **die** **Pferde** **in** **Ungarn** **kaufen** **und** **nach** **Sachsen** **schleppen**. **Da** **sie** **sich** **vieler** **Mittelspersonen** **bedienten**, **dürfte** **die** **Entdeckung** **weite** **Kreise** **treffen**. **Es** **handelt** **sich** **um** **weit** **über** **100** **Pferde**.

Dobentstein-Erntthal. In **das** **Wohnhaus** **des** **Gutsbesizers** **Leichmann** **in** **Nachdort** **Rubischappel** **drangen** **nachts** **Diebe** **ein** **und** **erbeuteten** **auf** **der** **Lebens** **mit** **teln** **die** **antwerthaste** **Waldausstattung** **der** **Wöchner**, **die** **dennächst** **ihre** **Dochter** **in** **Feiern** **wollte**.

Chemnitz. In **Umfeld** **des** **Königs** **und** **des** **Ministers** **des** **Inneren** **Grafen** **Wittum** **von** **Schlitz** **wurde** **gestern**, **Dienstag**, **mittags** **12** **Uhr** **die** **Royal** **Frauen** **klini** **k** **nebst** **Mutter** **und** **Säuglingsheim** **eröffnet**. **Die** **Ankunft** **Er** **Majestät** **erfolgte** **11** **Uhr** **auf** **dem** **Hauptbahnhofe**, **wo** **ein** **kleiner** **Empfang** **stattfand**. **Dann** **begab** **sich** **der** **Monarch** **im** **Kraftwagen** **nach** **der** **Frauen** **klini**, **wo** **er** **von** **Medizinalrat** **Kroll** **begrißt** **wurde**. **Am** **12** **Uhr** **find** **in** **Gegenwart** **der** **Epiken** **familiärer** **in** **Chemnitz** **schöner** **familiärer** **und** **städtischer** **Beobachter** **eine** **schöne** **Eröffnungs** **feier** **statt**. **Der** **Feier** **schloß** **sich** **unter** **der** **Führung** **des** **Herrn** **Medizinalrat** **Dr.** **Kroll** **ein** **Wandgang** **durch** **die** **Räume** **der** **Anstalt** **an**. **Von** **der** **Frauen** **klini** **begab** **sich** **der** **König** **nach** **der** **benachbarten** **Landesanstalt**, **wo** **er** **die** **dort** **untergebrachten** **erblindeten** **Krieger** **besuchte**. **Nach** **nach** **1** **Uhr** **erfolgte** **die** **Abfahrt** **von** **der** **Landesanstalt** **zum** **Rafino**, **wo** **ein** **Frühstück** **eingenommen** **wurde**. **Im** **kleinen** **Soal** **empfang** **Er** **Majestät** **gegen** **80** **Herrn** **aus** **Chemnitz** **und** **Umgebung**, **die** **Auszeichnungen** **in** **lehter** **Zeit** **erhalten** **hatten**, **und** **3** **Uhr** **55** **Minuten** **erfolgte** **die** **Rückfahrt** **nach** **Dresden**.

Milfen St. Michel. Eine **hiesige** **Einwohnerin** **erstattete** **Anzeige**, **daß** **ihre** **ein** **Schwein** **gestohlen** **sei**. **Der** **bedürftige** **Holzschuh** **des** **Landesamts** **verzeichneten** **Wesche** **in** **Dobentstein** **entdeckte** **das** **inzwischen** **geschlachtet** **Schwein** **in** **der** **Wohnung** **des** **Sohnes** **der** **Anzeigerfaterin** **in** **Thurn**. **Es** **stellte** **sich** **fest** **heraus**, **daß** **der** **Sohn** **im** **Ein** **ver** **kändnis** **mit** **seiner** **Mutter** **daß** **das** **Schwein** **heimlich** **geschlachtet** **und** **besitzt** **hatte**. **Das** **Fleisch** **des** **Schweines** **wurde** **beschlagnahmt**, **während** **Mutter** **und** **Sohn** **ihrer** **Verurteilung** **entgegensehen**.

Wetzel. Ein **bemerkenswerter** **Erfolg** **konnte** **der** **Waldschutzwache** **unter** **Herrn** **Warrer** **Leichmann** **verzeichnen**. **Nach** **Unter** **suchung** **des** **Geländes** **unserer** **waldarmen** **Gegend** **stellte** **er** **mit** **seiner** **Metallruten** **eine** **wasserführende** **Fels** **spalte** **innerhalb** **eines** **Fabrikgeländes** **fest**. **Dieselbe** **ist** **5** **Meter** **breit**, **etwa** **18** **bis** **24** **Meter** **tief**. **Die** **Bohr** **führung** **wurde** **im** **März** **ausgeführt**. **Bei** **dem** **ausgeführten** **Dampfer** **wurde** **eine** **tägliche** **Wassermenge** **von** **20180** **Kubikmeter** **festgestellt**. **Die** **Wasser** **ader** **läuft** **bei** **23** **Meter** **Tiefe** **auf** **einer** **undurchlässigen** **Schicht**.

Bring' Dein Geld in die Schmiede der Zukunft! Zeichne die Rechte!

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 10. April 1918.

Meldungen der Berliner Morgenblätter.

Berlin. Von der französischen Grenze wird in verschiedenen Blättern berichtet, Solissons wäre eilig gerückt. Die Stadt liegt unter fortwährender deutscher Beschießung. Infolge der zunehmenden Artilleriebeschichtung von Compiègne wurden die militärischen Depots usw. aus der Stadt entfernt. Im Süd von Calais werden alle Proviant- und Lagerverträge nach dem mittleren und südlichen Frankreich verbracht.

Unter der Überschrift „Die französischen Fliegerangriffe auf Triar und der Heilige Stuhl“ bringt die Römische Volkszeitung einen Schriftwechsel zwischen dem Cardinal-Staatssekretär Salvari und Cardinal-Erzbischof Amette von Paris. In einem Briefe vom 15. Juli 1917 klagt Ersterer über die durch Fliegerangriffe auf Triar hervorgerufenen Beschädigungen an der Kathedrale und an der Bischofskirche und spricht den lebhaften Wunsch aus, daß die Fliegerangriffe auf offene Städte nicht stattfinden würden, wenn die Deutschen damit nicht angefangen hätten. Demgegenüber stellt die Römische Volkszeitung fest, daß französische Flieger einen Angriff auf die offene Stadt Lublinshafen am 27. Mai 1918 machten, mithin zuerst diesen Weg beschritten haben, und daß trotz des päpstlichen Wunsches, die offene Stadt Triar und ihre Kirchen zu schützen, die französische Regierung nicht verhindert habe, daß ihre Flieger die Mosellestadt nach Triar mit Bomben beschießen haben. Der Dom und die Bischofskirche sind zerstört worden. Der Artikel erinnert ferner an den Mißbrauch der Heilige, Kirchenarme als Beobachtungsposten für militärische Zwecke zu benutzen, wie die Kathedrale von Reims.

Reber nach Llovd Georges seine geistige Rede zur Begründung des Vorschlages der Beschaffung neuer Mannschaften durch Erhöhung des Dienstalters hielt, bestritt ein erheblicher Teil der englischen Presse die Notwendigkeit der Vorlage. „Daily Chronicle“ und „Daily Mail“ bekämpfen die Einführung der Dienstpflicht in Irland.

Der „Botschafter“ meldet aus dem Haag: Aus Petersburg wird gemeldet: Die deutsche Abteilung ist über die Kanalinsel nach Abd. der alten Hauptstadt Finnlands gelangt, wo sich eine ansehnliche Macht der Roten Garde befindet. Selbstforscher wurde von der finnischen Volkswirtschaftsregierung verlassen. Sie wickelt sich in Wiborg niederlassen. Die Fabriken von Selkingsfors sind geschlossen worden, damit die Arbeiter sich der Roten Garde anschließen können, um die Hauptstadt zu verteidigen.

Bericht.

Berlin. (Amstlich.) Ein unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant Jek, hat in der Trisken See 20000 B.M.L. feindlichen Handelskraftes vertrieben. Unter den vertriebenen Schiffen waren 2 besonders wertvolle Dampfer von 9000 und 6000 B.M.L. Der 9000 B.M.L. große Dampfer, ein Hebeladenes bewaffneter Engländer, wurde aus einem einlaufenden stark gesicherten Geleite, vermutlich mit Transporten aus Amerika kommend, herausgehoben. Namentlich festgestellt wurden der bewaffnete englische Dampfer „Drestro“ (852 B.M.L.) mit Holzladung für England und der Hebeladene bewaffnete englische Dampfer „Finkos“ (3358 B.M.L.). Außerdem hat das Boot zwei englische Fischerboote vertrieben.

Der Ober des Admiralsstabes der Marine.

Die Beförderung der amerikanischen Truppen.

Washington. (Neuter.) Der Stellvertretende Kriegssekretär Cromell teilt mit, daß seit Beginn der Schlacht in der Marne die Beförderung der amerikanischen Truppen nach Frankreich beschleunigt vor sich geht.

Die Sowjets haben Charkow verlassen.

Stokholm. Aus Petersburg wird gemeldet: Die deutschen und ukrainischen Truppen stehen vor Charkow, weshalb die Sowjets Charkow verlassen haben. Mit der Räumung Charkows hat das Volkswirtschaftsregiment in der Ukraine so gut wie ausgespielt. Nach einer weiteren Petersburger Meldung hat die ukrainische Rada an Deutschland und Oesterreich-Ungarn, alle Handelsverträge, die seit Kriegsausbruch in den Häfen von Odessa und Nikolajew beschlagnahmt lagen, zurückgegeben. Diese Schiffe werden zum Transport von Weizen und anderen Lebensmitteln verwendet, welche die Ukraine an die Mittelmächte verkauft.

Zur Landung der Japaner und Engländer in Wladiwostok.

London. (Neuter.) „Daily Telegraph“ schreibt, man dürfe die Landung der Japaner in Wladiwostok nicht

als Anzeichen zu einer Intervention in Sibirien in großem Maßstabe ansehen. Die Verhältnisse in dieser vor den Toren Japans gelegenen Stadt seien derzeit gewesen, daß keine Nation, die Selbstachtung habe, diese bilden konnte. Das andererseits über die Ereignisse in Rußland Befante befrägte die Beschreibung Admiral Ratos von den Ereignissen in Wladiwostok. Die gleichzeitige Landung englischer Truppen rechtfertige den japanischen Schritt, denn England habe sich keine anderen Gründe, als die für die Maßnahme angegebenen. Gleichzeitig komme es jedoch den Sowjetdiktatoren in Moskau und ihren Helfern gelegen, die Angelegenheit als Auslöser auf die Unabhängigkeit des russischen Volkes hinzustellen. Es sei jedoch klar, daß die Japaner und Engländer nur durch die unerträglichen sozialen Verhältnisse zur Intervention genötigt worden seien, und daß keine der beiden Regierungen weiterzugeben beabsichtige, als ihr unumkehrbares Recht ihnen erlaube.

Rotterdam. Dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ zufolge legt „Manchester Guardian“ sich in einem Leitartikel für beschleunigte Zurückziehung der in Wladiwostok gelandeten Abteilungen ein. Das Blatt schreibt: Es wäre korrekter und vorzüglicher gewesen, wenn man sich bei der Regierung in Moskau und den sibirischen Behörden beschwert und gleichzeitig um die Ermächtigung angefleht hätte, Truppen auf so lange zur Aufrechterhaltung der Ordnung landen zu dürfen, bis die russische Regierung selbst imstande wäre, für die Sicherheit von Leben und Eigentum zu sorgen. Der energische Protest aus Moskau sei dem Umstand zuzuschreiben, daß man diese Vorsichtsmaßregel unterlassen habe.

Amsterd. Die „Times“ sagt: Man kann biligerweise das Vorgehen der Alliierten in Wladiwostok und den Einfall der Deutschen in Finnland nicht miteinander vergleichen. Die Deutschen sind nicht in Finnland eingedrungen, um die Ordnung herzustellen, sondern um es selbst in ihre Hand zu bekommen und ihm eine Handelspolitik aufzuzwingen, die Finnland zur hilflosen Beute von Hamburg und Bremen macht.

Ein Befehl Petains.

M. B. Berlin. Ein Befehl Petains vom 28.3. wurde von unseren tapferen Truppen aufgefunden und dürfte in seiner genauen Uebersetzung von Interesse sein. — Allgemeiner Befehl Nr. 104. Der Feind hat sich mit seiner äußersten Kraft auf uns gestürzt. Er will uns von den Engländern trennen, um sich, sollte es was es wolle, den Weg nach Paris zu eröffnen. Wir müssen ihn aufhalten.

Die Überzeugung schaffen!

Die Stunde ist da! Verteilen und weil es lebt Frankreich! — Das war der Tagesbefehl, mit dem der französische General Rivallie im Herbst 1917 seinen Kämpfern gegen die Front seiner Heeresgruppe an der Aisne und in der Champagne zum Angriff vortrieb. Das gewaltigste Aufgebot an Mannschaften und Material, das die Geschichte des französischen Heeres kennt, führte in einer Frontbreite, wie sie dem westlichen Kriegskampfe bisher fremd gewesen, gegen die Mauern unserer Verteidigung an. In heftigen Kämpfen ließen unsere Kämpfer die Spitzkraft des gesamten französischen Heeres zu Schanden werden. Die stolze Wehmacht, der Frankreichs Glück und Juvencität anvertraut waren, zerbrach an der ersten Mauer unserer Kampffront. Im Mai begab das erlöschende französische Volk mit seinen Söhnen die erträumte Siegeshoffnung für das ganze Jahr. — So schuf das Heldentum unserer Aisne- und Champagne-Kämpfer die feste Grundlage, auf der sich die Abwehr des englischen Angriffs in Flandern ermöglichte, die Niederlage Italiens vollaufen und das Schicksal Rußlands endgültig besiegelt ist. — Da unsere deutsche Heeresmacht, die sich unerschrocken wieder in die Schlacht stürzt, die Reihe an drei Schicksale aus uns Deinem Geiste neue Waffen, damit wir für Dich erkämpfen können, was Deine Zukunft erfordert. Verleihe Dich auf die Kraft unseres Schwertes, wie wir weiter auf die Kraft Deiner Hilfe rechnen. Gott sei mit uns und unsern geliebten deutschen Vaterland!

Mirjam J. J. J.

klammert sich an das Gelände. Galtel Stand, Kameraden sind unterwegs. Alle verteilt, werdet ihr euch auf den Einbringer führen. Die große Schlacht ist da. Soldaten der Marine, der Vier und von Verbund, ich rufe euch auf, es handelt sich um das Schicksal Frankreichs! Petain.

Eine neue Erklärung Clemenceaus.

Paris. Das französische Ministerpräsidentium veröffentlicht eine weitere Note, die nach der Davao-Agitation u. a. sagt: Auch eine veränderte Lage bleibt eine Lage. Die Lage des Grafen Ciernin liegt in der Behauptung, daß einige Zeit vor dem Einsetzen der Offensive Clemenceau bei ihm angefragt habe, ob er bereit sei, in Verhandlungen einzutreten und auf welcher Basis. Dieser Behauptung hat Clemenceau seine Stelle in der handschriftlichen Note des Herrn Reporters entgegengehalten, in der gesagt wird, es handelt sich für Oesterreich darum, von Frankreich Friedensvorschläge zu empfangen. Der Text des Gesprächs ist authentisch. Graf Ciernin hat ihn auch nicht in Abrede zu stellen gewagt. Um nun diese Verlegenheit zu verbergen, sucht er die Behauptung festzuhalten, die Unterredungen seien auf Ansuchen Clemenceaus wieder aufgenommen worden. In seinem Unglück liegt nun ein Umstand vor, der genügt, seine Behauptungen zu widerlegen, nämlich die Tatsache, daß Clemenceau erst am 18. November 1917, d. h. einen Tag nach der Uebernahme des Ministerpräsidentiums durch eine Mitteilung der Mittelperson mit der Sache in Verbindung gekommen sei. Seine letzte Auskunft sucht Graf Ciernin in der Erklärung, daß die Anregung, die er Clemenceau zuschreibt, nicht von Belgien sei. Offiziell, verkündet er, war nicht so sehr, vor diese Behauptungen vor Beginn der Bekämpfung anregte, sondern wer sie geschlagen hat. Wer mag glauben, daß es des Herrn Reporters bedürfte, um Graf Ciernin Arbeit zu geben, in einer Frage, in der der Kaiser von Oesterreich das letzte Wort schon gesprochen hat.

Königlich Kaiser Karl hat in einem Schreiben im März 1917 seine Zustimmung zu dem gerechten Aufbruch Frankreichs hinsichtlich Elsaß-Lothringens eigenhändig gezeichnet. In einem zweiten kaiserlichen Schreiben wurde festgestellt, daß der Kaiser mit seinem Minister einig sei. Es bedürfte nicht mehr, um Graf Ciernin etwas zu sagen. — Die „B. Stg.“ bemerkt hierzu: Die Antwort aus Wien auf diese neue Erklärung Clemenceaus wird nicht auf sich warten lassen. In der verpöbelten Lage, in der sich der französische Ministerpräsident befindet, kennt er auf der Suche nach einem Ausweg offenbar keine Schranken mehr.

Sturm im englischen Unterhaus.

Rotterdam. Laut „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet der Londoner Vertreter vom „Manchester Guardian“, es spreche alles dafür, daß die Eröffnungsrede im Unterhaus kürzlich verlaufen werde. Der linke Flügel der liberalen Opposition habe die Absicht, den Antrag auf Erhöhung des militärrückführenden Alters bestig zu bekämpfen und er werde dabei wahrscheinlich auf die Unterstützung anderer Abgeordneter rechnen können, da man wesentlich wegen der Gefahr der neuen Maßregel für die Zukunft des englischen Handels beunruhigt sei. Es bestehe wenig Aussicht, daß die Regierung ihre Absicht, die Vorlage in fünf Tagen durchzuführen, durchsetzen werde. — „Daily News“ warnt vor „Panikgelegen“ und verlangt eine Untersuchung der Ereignisse, die der Niederlage in Frankreich vorausgingen, wie die Reden Llovd Georges in Paris und die Entlassung Robertsons. Das Blatt ist der Ansicht, daß die neue Maßnahme nicht so häufig getroffen werden dürfe, da die neuen Soldaten ja doch erst im Winter zur Verfügung stehen würden, also zu einer Zeit, wo auch die Million Amerikaner zur Stelle sein würde, und wo noch mehr Nachfrage nach Schiffraum bestehen werde, als jetzt. „Morning Post“, die im übrigen für alle militärischen Maßregeln zu haben ist, verlangt nochmals mit allem Nachdruck, daß die weitere Leitung des Krieges nicht der heutigen Regierung anvertraut bleiben dürfe, und daß die Regierung zurücktreten müsse.

Blutige Schlägereien zwischen Deutschen und Slowenen.

Wien. Die Blätter melden aus Marburg (Steiermark): In einer südslawischen Versammlung in St. Johann an der steirischen Grenze, an der auch zahlreiche Deutsche aus den Grenzgebieten teilnahmen, stürzten sich während einer Debatte eines slowenischen Abgeordneten gegen das Deutschentum plötzlich eine Horde Slowenen mit Stöcken auf die Deutschen. Es gab schwere blutige Kämpfe. Der slowenische Regierungsvertreter versagte vollkommen, die Gendarmerie verhielt sich zunächst passiv. Erst nach fast stundenlangem Kampf trat die Gendarmerie in Tätigkeit und der Regierungsvertreter löste die Versammlung auf. Zahlreiche Teilnehmer mußten blutüberströmt den Schauspiel der Deklamation verlassen. Das Verhalten des Regierungsvertreters wurde in der schärfsten Weise gebrandmarkt. Die Deutschen hielten an einem anderen Ort eine Versammlung ab.

Harte Prüfung.

Roman von Max Eoffman.

42. Fortsetzung.

Der Verbrecher blickte halb erschrocken, halb unwillig auf. „Ich weiß nicht — wie — man — dazu —“ kotterte er ängstlich.

Herr von Scharffenstein warf ihm einen ironischen Blick zu. „Übergehört der Nord vielschicht auch zu dem Unbewußten, von dem Sie vorhin sprachen?“

Wajewski hatte seine Fassung wieder gewonnen. „Ich habe überhaupt niemand geirret, Herr Untersuchungsrichter. Sehen Sie, das ist ja eben das Schreckliche, das man denkt.“

„Ach was!“ schaute ihm der kleine Herr schroff an. „Nehmen Sie doch keine solchen Ausreden! Gehen Sie lieber, von Anfang an alles ein, dann ist die Sache für uns viel rascher erledigt und auch für Sie viel vortheilhafter!“

„Aber wenn ich es Ihnen doch sage, Herr Untersuchungsrichter! Ich kann doch nichts weiter gestehen, als die reine Wahrheit.“ Er sprach es in lebendem Ton, seine Stimme ätzte, und dann hing er an zu schluchzen.

„Ich bin ja ein Verbrecher, ja, ich habe ja gestohlen, ein Dieb bin ich und will auch die verdiente Strafe tragen, aber ich bin kein Mörder! Niemals würde ich einen Menschen umbringen, ich schreie es Ihnen bei allem, was mir heilig ist!“

„Wer nicht, läßt auch.“

„Ach nein, Herr Untersuchungsrichter, nicht immer. Ich schreie es Ihnen beim Andenken an meine Mutter, die mir immer lieb und teuer war, und die ich leider viel zu früh verloren habe. O, sie war so gut zu mir, und wenn sie länger gelebt hätte, wäre ich gewiß kein schlechter Mensch geworden.“

Der große, harte Mann winkte wie ein Kind. Dide T-äner riefen aus seinen Augen und ließen ihn über die harten Wangen.

Herr von Scharffenstein betrachtete ihn misstrauisch von der Seite. Spielte dieser Kerl Komödie? Nein, das schien wirklich nicht der Fall zu sein. Das war keine von jenen verstockten, hinterlistigen Individuen, deren er schon zahlreiche vor sich gehabt hatte. Er sah ein Gemüt zu haben, wie seine Tränen und sein Hinweis auf die Mutter verriet. Aber kam es nicht häufig vor, daß selbst beständige Verbrecher ein weiches Gemüt besaßen? Lat.e

es doch schon Mörder gegeben, die nicht den Mut hatten, einen ihnen lieb gewordenen Hund zu töten, und sich durch diese Weichmütigkeit in die Hände der verfolgenden Polizei geliefert hatten! Nein, dieser Mensch mußte erst noch eingehender beobachtet werden, ehe man ihm Glauben schenken konnte.

Witten in diesem Nachdenken wurde der alte Herr durch die Meldung eines Polizisten gestört. Er nickte nur, und gleich darauf wurde eine Dame in Schwermantel heringelassen. Es war die schlanke, vornehme Schwester Marie.

„Verzeihen Sie, werter Fräulein“, wandte sich Scharffenstein höflich an die zögernd Eingetretene, „ich Sie herbeimitteln habe. Wir bedürfen Ihrer nur für wenige Minuten. Bitte, schauen Sie sich einmal diesen Mann an! Erkennen Sie ihn wieder?“

Wajewski hatte sich rasch die Tränen, deren er sich offenbar vor einer Dame schämte, abgewischt und sah mit gerunzelter Stirn zur Erde.

Die Schwester warf einen scheuen Blick nach ihm hin und schüttelte dann den Kopf. „Ich entsinne mich nicht, ihn gesehen zu haben.“

„Bitte, erkennen Sie in ihm nicht jenen Täter wieder, der bei Ihnen an dem Tage vorbrach, als eine Schwester zum Herrn Regierungsrat von Marleben bestellt wurde?“

Die Gefragte schaute jetzt aufmerkamer zu Wajewski hin. „Ich kann wirklich nicht genau sagen, ob er es war“, entschied sie.

Wajewski holte mehrere Male tief Atem und sagte dann leise: „Ja, Fräulein, ich bin es gewesen. Ich sah nur damals sehr reduziert aus, und deshalb können Sie mich heut' nicht genau erkennen.“

Herr von Scharffenstein lächelte. „Nun, wenn er es selbst sagt, dann wird es wohl stimmen. Ich danke Ihnen, werter Fräulein.“

Die junge Dame entfernte sich schnell. Man merkte es ihr an, daß ihr die ganze Sache widerlich gewesen war, und daß sie froh war, rasch aus diesem Gebäude, wo ein dumpfer Daus von Schuld und Strafe zu wehen schien, herauszukommen.

Gleich darauf wurde Fris von Marleben vorgeführt. Auch er sollte die Uebereinstimmung dieses Menschen mit jenem, den er am Tage vor dem Verbrechen bei der Schwester gesehen hatte, feststellen.

„Gewiß“, sagte er, nachdem er Wajewski scharf gemustert hatte, „er ist es!“

Sein Blut kam in Wallung, als er diesen Menschen vor sich sah, der so viel Schmerz, Aufregung und Trauer über ihn gebracht hatte. Er ballte die Faust und drohte ihm mit den Worten: „Also das ist der Niederträchtige, der so schändlich war —“

Wajewski sprang trotzig auf und unterbrach ihn blinkenden Auges. „Zum Teufel noch einmal, mein' zief er wild. „Ich sage es wieder und immer wieder und will es hinaussetzen in alle Welt: Ich habe niemand getötet! In dieser Angelegenheit bin ich unschuldig wie ein junges Lamm.“

„Schweigen Sie!“ herrschte ihn Scharffenstein energisch an. „Was erlauben Sie sich hier für einen Ton? Wenn ich so etwas noch einmal höre, lasse ich Sie für drei Tage einsperren, merken Sie sich das!“

Der Verbrecher verhielt wieder in seinen weinerlichen Ton. „Aber Herr Untersuchungsrichter, wenn ich Ihnen doch sage, daß ich unschuldig an dem Mord bin!“

„Warten Sie gefälligst ab, bis Sie gefragt werden! Sie haben also die Identität festgestellt, Herr von Marleben. Dann danke ich Ihnen.“

Fris von Marleben ging langsam hinaus, nicht ohne vorher einen ästigen, höhnischen Blick von seinen des Affessors aufzufangen zu haben, was ihn aber sehr kalt ließ. Hier hatte man nach seiner Meinung endlich den Mörder, den die wohlverdiente Strafe treffen würde, und er selber wäre dann aller weiteren Ängereiten entboren. Dieser Gedanke gewährte ihm bei aller Aufregung, in die ihn der Anblick dieses Menschen versetzt hatte, eine gewisse Befriedigung.

Herr von Scharffenstein setzte das Verhör des Verbrechens fort.

„Um welche Zeit führten Sie den Einbruch aus?“

„Es war kurz nach zwölf.“

„Und Sie stiegen durchs Fenster?“

„Ja. Ueber den Korridor wollte ich nicht gehen, weil ich da erst über die Treppe gekniet hätte, und da fürchtete ich, von dem Dienstmädchen gehört zu werden.“

„Ihre sogenannte Freundin hatte das Fenster angelehnt gelassen?“

Fortsetzung folgt.

Von der Reise zurück
A. W. Frenzel, Naturheilkundiger.

Auktion.

Freitag, den 12. April a. c. vormittags 10 Uhr kommen im Auktionslokal Hotel Kronprinz, hier selbst nachstehende bessere Gegenstände zur öffentlichen Versteigerung als: 1 Kleiderschrank, 1 Brotschrank mit Glasauszug, 1 braunes Klappstisch mit 2 Rissen und Decke, 2 Bettstellen mit Matratzen, 3 Tische, 4 Hochstühle, 1 Spiegel mit Unterfah, 1 kleiner Spiegel, 2 Landschaftsbilder, 1 ausgehende Nähmaschine für Schneider, 2 Küchenrührer, 2 Bänke, 1 kleiner Handwagen, Gardinen und Wägenstangen, Haus- und Küchengerät u. a. m.
Riesa, Schulstraße 6.
Derm. Schreiber,
vereideter Auktionator und Taxator.

Harzer Sauerbrunnen „Victoria“.

Alleinvertreter: J. Grubbe, Goethestr. 39.

Die Beerdigung unserer lieben treuversorgenden Mutter, Frau
Amalie verw. Schneider geb. Gerstbich
findet Freitag nachmittags 2 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.
Riesa, den 10. April 1918.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres teuren Vaters,
Vaters, Schwiegers und Großvaters

Gottfried Friedrich Kauer

sagen wir allen, welche durch reichen Blumenschmuck und Geleit zu seiner letzten Ruhestätte ihre Teilnahme bewiesen, unsern herzlichsten Dank.
Besonderen Dank der Rittergutsbesitzerin Frau für letztes Geleit und gütige Anteilnahme bei seiner Krankheit.
Grödel, 10. April 1918.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die liebevolle Teilnahme und den schönen Blumenschmuck beim Begräbnis unserer Entschlafenen,

Frau Wilhelmine Kühne

sagen wir hierdurch allen unsern herzlichsten Dank.
Grödel, Wasserweg 1.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unsers geliebten Kindes sagen allen nur hierdurch unsern

aufrichtigen Dank.

In stiller Demut
Familie Schwarze.

Gostowitz, am 9. April 1918.

Infolge Krankheit verschied am 9. April unser Kontorist

Martin Richter.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Grossverkaufs-Gesellschaft
Deutscher Consumvereine m. b. H.,
Abteilung D, Grödel.

Am Donnerstag, den 4. d. M., verschied im 75. Lebensjahre unser lieber treuer Hofzimmermann, Herr

Gottfried Friedrich Kauer.

Während seiner 45-jährigen Tätigkeit auf hiesigem Gute, bei uns und unserem Vorgänger, hat er sich durch seinen Fleiß, Treue und Anhänglichkeit unsere Anerkennung und vollstes Vertrauen erworben. Wir verlieren in ihm einen unserer treuesten und besten Mitarbeiter und werden ihm stets ein treues Gedenken bewahren.
Rittergut Grödel, am 10. April 1918.

Bernhard Harz, z. Z. im Felde
Leni Harz.

Morgen (Donnerstag) abend im Hotel zum Stern:

Bunter Abend.

I. Teil: **Künstlerkonzert.**
Streichquartette, Lieder für Sopran,
Soli für Violine.

II. Teil: **„Lachende Gesellen“.**
Fröhliches v. Körner, Presber, Chamisso, Thoma u. a.
Eigene Tanzdichtungen v. A. Witschel.

8. Kriegsanleihe.

Zeichnungsstelle: Riesaer Bank.

Die Rentabilität der Industriegesellschaften wird sich auf der jetzigen Höhe nicht halten können, die außerordentlichen Kriegsgewinne werden ausbleiben, die gegenwärtige Zeichnung bietet darum die beste Gelegenheit zum Umtausch hochbewerteter Industriekonten in ein gutfundiertes Anlagepapier.

Witwer,

50 Jahre, Arbeiter, ohne Kinder, in fester Stellung, wünscht sich wieder zu verheiraten mit Witwe oder älterem Fräulein von 45 bis 50 Jahren, möglichst ohne Kinder. Kleines Vermögen erwünscht, doch nicht Bedingung. Strenge Verschwiegenheit Ehrensache.
Offerten unter Z P 360 an das Riesaer Tagebl. erbeten.

Junge Kriegervidua, sucht Bekanntschaft mit anständigem Herrn, Witwer nicht ausgeschlossen, zwecks späterer

Heirat.

Offerte unter V P 366 im Tagbl. Riesa niederzulegen.

Junger Kaufmann,

28 Jahre alt, wünscht mit gebildeter junger Dame mit größerem Vermögen zwecks späterer Heirat in Briefwechsel zu treten.
Offerten mit Bild unter Q F 341 an das Tageblatt Riesa erbeten.

Ein fleißiges, ordentliches Mädchen

sucht für 15. Mai
Frau Katalie Starke,
am Albertplatz.

Größeres sauberes Schulmädchen

als Aufwartung gesucht
Friedrich-Auguststr. 14, 3. L.
Tüchtiges Hausmädchen zum Wirtsbedienen der Gäste bis 14. April ges. Off. unt. C G 363 an d. Tagbl. Riesa erb.
Suche sofort oder 1. Mai

ordentl. Mädchen

für Hausarbeit und Küche.
Reise vergütet. Frau Ins.
D e e r, Wollensdorf bei
Wittenberg, Bey. Halle.

Einfache Näherin

ins Haus gesucht. Adr. unt.
E G 365 an das Tagbl. Riesa.

Vereinsnachrichten

Verein für Gesundheitspflege, e. V., Riesa, Freitag, d. 19. 4. 1918, abends 8¹/₂ Uhr im Vereinszimmer, Konfiteiervoll, ordentliche Mitgliederversammlung (Hauptversammlung). Tagesordnung: 1. Jahresbericht, 2. Kassenbericht, 3. Bericht der Rechnungsprüfer, 4. Neuwahlen, 5. Anträge und Verschiedenes. Um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten.



Allgemeiner Hausbesitzerverein.

Die in § 7 unserer Satzung angeordnete Hauptversammlung findet Freitag, am 12. April 1918, abends 8 Uhr im Gasthaus Stadt Dresden statt. Alle Mitglieder werden hierdurch zur Teilnahme eingeladen. Tagesordnung: 1. Jahresbericht, 2. Kassenbericht, 3. Bericht der Rechnungsprüfer, 4. Zeichnung zur 8. Kriegsanleihe durch die Vereinstafel, 5. Wahl der Vorstandsmitglieder, 6. Verschiedenes: Eingangsämter. Zur Durchführung des Hausbesitzers.
Der Vorstand.

Gasthof Pausitz. Theater der Stadt Riesa.

Sonntag, den 14. April, abends 8 Uhr
Charlotte Birch-Pfeiffer-Abend!

Die Grille

oder: Die Zwillingbrüder.

1/4 Uhr: Große Märchenaufführung:
Der böse Zwerg Rumpelstilzchen.
Prächtige Kostüme aus der Rococoezeit.
Die Direktion.

Zeichnungen

zur 8. Kriegsanleihe

kostenlos, sowie
Kriegsanleihe-Versicherungen
ohne Anzahlung vermittelt
Creditverein zu Riesa.
E. G. m. b. H.

Eierverkauf

findet Donnerstag, den 11. 4. und Freitag, den 12. 4., von nachm. 2 Uhr ab in unseren Geschäften Wettinerstr. 24 und Schloßstr. 15 statt.

Volksereignisgesellschaft Riesa, e. G. m. b. H.

Das Feldheer braucht dringend Hafer, Heu und Stroh! Landwirte helft dem Heere!



Unerwartet erhielten wir die uns tieferschütternde Nachricht, daß auch unser einziger braver Sohn, Bruder und Onkel

Erich

Unteroffizier im 2. Hannoverschen Inf.-Reg. 77, Inf. des G. R. 2. St., am 22. März im Alter von 21 Jahren als Opfer des Völkerringens gefallen ist.
In tiefstem Schmerze
die schwergeprüften Eltern Max Müller und Frau
Marg. Thiere geb. Müller
Luise und Gertr. Müller
Werner Thiere.

Riesa,
Boppiger Str. 35,
9. April 1918.

Junges, nettes Mädchen als
lernende Verkäuferin
gegen monatl. Vergütung ges.
Alwin Blanke,
Wettinerstr. 1.

Fräulein,

erfahren in allen häusl. Arbeiten u. Nähen, sowie im kaufmännischen, sucht Stellung als Stütze mögl. sofort in der Nähe von Riesa. Angebote unter D G 351 an das Tageblatt Riesa.

Schreiberlehrling

für sofort gesucht.
Rechtsanwalt Friedrich.

Schnellfördernden Privatunterricht in Französisch, Englisch und Stenographie für 13 jähr. begabtes Mädchen vom Lande gesucht. Angebote mit Preisangabe unt. A G 351 an das Tagbl. Riesa.

Bücher,

3 Wochen, zu verkaufen
Neu-Weida, Hauptstr. 31.

Neumeltene Ziege

zu verkaufen
Händlrich Nr. 113 b.



Oldenburger Wesermärkisch-Zuchtvieh.

Montag, den 15. April, stelle ich wieder eine Auswahl bester Kühe u. Kalben, hochtragend u. mit Kalbern, sowie prima Zuchtstuten bei mir zum Verkauf.

Baul Richter,

Grödel-Riesa,
Fernsprech Riesa 179.

Dünger

zu verkaufen Schillerstr. 2.

Guterh. Klappportwagen

zu kaufen gesucht. Brunner,
Zeitbain, Vangerbahr, 51 M.
Einen neuen Ofen mit Aufsatz verkauft 46 b Zeitbain.

Damenrad,

mit oder ohne Verkleidung, zu kaufen gesucht.
Frl. Meta Wünsch,
Händlrich, Bey. Dresden.

Ausgekämmtes Frauenhaar

kauft Arno Schreiber,
Helmstadtstraße 15 a.

Kontrollkäffen

National mit u. ohne Schwere werter zu kaufen gesucht. Nummer und Preis unter J N 8906 an das Tagbl. Riesa.

Mahlwalzen

werden unter fachmännischer Leitung prompt und sauber geschliffen und nach Aufgabe geriffelt.
Walzenmühle
Zeitbain bei Riesa.
Telephon Riesa 280.

Gänsefedern

Verkauf.
Prima geschliffene Gänsefedern, gute weiße Ware, liegen zum Verkauf bei
Haberecht, Döberitz.

Gemüse-Pflanzen

als Kohlrabi, Erdbeerpflanz, Frühkartoffeln u. Salat empfiehlt
Paul Görlner, Bankg.

Die heutige Nr. umschließt 6 Seiten.

Der Friede mit Rumänien.

Die „Deutschen Kriegsnachrichten“ schreiben: Der Friedensvertrag mit Rumänien ist bisher nicht veröffentlicht worden, weil die Verhandlungen über den wirtschaftlichen Teil des Friedensvertrages noch nicht zum Abschluß gebracht sind. Man erwartet, daß etwa Mitte April die Beratungen über den großen Umfang der wirtschaftlichen Fragen zu Ende geführt sein werden; die sämtlichen Verträge werden dann unterzeichnet und sofort veröffentlicht werden. Schon jetzt kann man indes über die wesentlichen Friedensbedingungen und über die Richtung, in die die Politik und die künftige Entwicklung Rumäniens durch den Friedensschluß gelenkt wird, ein verhältnismäßig klares Bild gewinnen. Rumänien lehrt, nachdem es seine Rechnung mit den von ihm betrogenen Zentralmächten benichtigt hat, auf die politischen Wege zurück, die ihm sein erster König, Carol, in seiner Erkenntnis der Notwendigkeiten seiner Existenz und seines Fortschreitens wies, und von denen es dann die ebenso kurzsichtige wie verlogene Geschäftsführung des Herrn Bratianu abgedrängt hat. Die russische Orientierung dieses politischen Diktators, die dem nichtslawischen Rumänien selbst bei einem Siege des Zarismus nur Bezeichnung, Bevormundung und Unterdrückung gebracht hätte, findet nach der inneren Aufhebung Rumäniens in den tatsächlichen Machtverhältnissen nicht mehr den geringsten Anhalt; das rumänische Volk muß sich wieder, wie in den langen Jahrzehnten der Carolischen Herrschaft an die Mittelmächte anlehnen. Alle Voraussetzungen seines staatlichen und wirtschaftlichen Wohlbefindens — vor allem seine geographische und damit auch seine militärische Lage — zwingen Rumänien die Freundschaft Oesterreich-Ungarns und Deutschlands zu suchen. Herr Bratianu hat diese offenkundigen und unerschütterlichen Zusammenhänge in kaum begrifflicher Blindheit übersehen zu können genaugt; eine Wiederholung seines verhängnisvollen Fehltritts würde Rumänien genau so sicher in eine Katastrophe treiben wie Diemal.

Die Zentralmächte haben den Rumänen, die ihnen im schwersten Daseinskampfe in den Rücken gefallen waren, keinen Straf- und Gewaltfrieden auferlegt, sondern dem Lande alle Vorbedingungen rascher Erholung und künftiger Weiterentwicklung zugehandelt. Die territorialen Opfer, zu denen Rumänien sich bezurenen muß, sind verhältnismäßig gering. Das größte abgetretene Gebiet, die Dobrubtscha, ist ein Fremdböden innerhalb des rumänischen Staates; die Einwohnerzahl ist bulgarisch. Der nördliche Teil kam 1878 als — wenig erwünschter — Ersatz für das von Rumänien bewohnte Bessarabien an das Königreich; der südliche, erst im Balkanfrieden nach dem zweiten Balkankrieg, Rumänien kam für den Verlust einer völlig wertvolleren und wirtschaftlich gleichwertigen Entschädigung finden, wenn ihm der Wiedererwerb Bessarabiens gelingt. Darüber muß es sich natürlich mit den derzeitigen Machtverhältnissen in diesem Gebiete einig sein; die Mittelmächte werden Bemühungen in solcher Richtung nicht erschweren, sondern wohl positiv fördern. Die Dobrubtscha ist zunächst an den Herzog als Ganzes abgetreten worden; man darf annehmen, daß sie schließlich, entsprechend der Stammeszugehörigkeit ihrer Bewohner, Bulgarien zufallen wird. In welcher Gestalt die den Rumänen im Vorfriedensvertrage zugesagte Sicherung eines freien Handelsweges aus Schwarzem Meer (nach Konstantinopel) verwirklicht werden soll, scheint nicht endgültig festzulegen.

Ungarn hat von Rumänien nur verhältnismäßig kleine Territorien um die Grenzverbesserung verlangt. Am wichtigsten ist die Hinausschiebung der Grenze an der Donau von Orlova bis nach Turn-Severin, durch die die strategisch hochwichtige Fiumenense des Eisernen Tors in die Hände der Habsburger Monarchie gelangt. Ferner sind für Ungarn günstige Grenzkorrekturen an allen bedeutenden Karpatenpässen vorgenommen. Endlich ist der rumänische Keil in der Dreiländerzone zwischen Ungarn und der Bukowina beseitigt und Gernowitz durch Vorderlegung der Grenze besser geschützt. All diese Grenzberichtigungen dienen lediglich militärischen Sicherungszwecken. Man darf zwar annehmen, daß die harten Lehren, die Rumänien zwischen dem Herbst 1916 und dem Frühjahr 1918 empfangen hat, nicht so bald vergessen werden; aber man kann schließlich die Möglichkeit, daß wieder einmal ein Bratianu aufsteht, und sein Land ins Verderben führt, nicht ganz aus realpolitischer Berechnung ausschalten.

Der Friedensvertrag enthält selbstverständlich auch Bestimmungen über die Demobilisierung des rumänischen Heeres, weiter über die Wiedereinrichtung der rumänischen Verwaltung und die Abgrenzung ihrer Kompetenzen gegenüber der deutschen Militärverwaltung, die zur Sicherung wichtiger Interessen der Zentralmächte neben jener noch eine Zeit lang weiterarbeiten muß, endlich über die Bemehrung der rumänischen Verkehrswege — in der Moldau und in der Walachei — seitens der Verbündeten. Der Güterausgleich mit der Ukraine wird sich zum Teil über Rumänien vollziehen.

Der Inhalt der für Deutschland besonders wichtigen wirtschaftlichen Vereinbarungen, über die die Schlussberatungen noch im Gange sind, ist bisher im einzelnen nicht bekannt. Das wesentliche Ziel, das ohne Zweifel erzielt werden wird, besteht darin, die Rohstoffproduktion Rumäniens und für die nächsten Jahre der Weltnahrungsmittelknappheit auch die Getreideüberschüsse des Landes dem Verbrauche der mitteleuropäischen Länder zu sichern. Bulgarien, das durch den Friedensschluß voraussichtlich einen erheblichen territorialen Gewinn einheimst, hat sich bereit erklärt, seinerseits der Türkei gewisse Grenzberichtigungen (im Gebiete von Karaagach) zuzugestehen. Auch diese Verhandlungen sind noch nicht völlig beendet, nähern sich aber dem Abschluß.

Kriegsnachrichten.

Deutsche Berichte von der Ostfront im Westen. W. L. B. meldet aus Berlin vom 9. April: Der deutsche Zeilangriff südlich der Oise, der über den Fluß und seine umliegende Niederung hinweg gegen außerordentlich starke natürliche und künstliche Verteidigungsstellen angelegt war, hat innerhalb drei Tagen den Franzosen ein wichtiges Ge-

lande von rund 20 Kilometer Ausbreitung und 12 Kilometer Tiefe entrissen. Bei dem unter geringen eigenen Verlusten durchgeführten Angriff erlitten die Franzosen außer der Einbuße von mehr als 2000 Gefangenen äußerst schwere blutige Verluste. Der Erfolg dieser Operation läßt sich erst bewerten, wenn man den Raumgewinn der viermonatigen englischen Hebermaterialschlachten in Flandern zum Vergleich heranzieht. Dort gelang es einer ungeheuren britischen Heberleistung in der langen Zeit, lediglich einen Raumgewinn von 20 Kilometer Breite und 7 Kilometer Tiefe zu erzielen und damit einen strategisch wertvollen Landstrich von ungefähr 100 Quadratkilometer Größe zu erobern.

Über die Kämpfe südlich der Oise geben die Franzosen in ihrem Heeresbericht vom 7. April 12 Uhr 50 Minuten nachmittags an, daß sie nach erfolgreichem Kampfe in ihren Vorpostenlinien befehlsgemäß vorbereitete Stellungen besaßen hätten. Der Heeresbericht vom 7. April 4 Uhr nachmittags sagt, die Deutschen hätten in Gegend von Chauny-Paris ihren Angriffsversuch nicht wiederholt. Dabei hätten die Deutschen bereits in den frühen Morgenstunden des 7. April die Linie Bierremande-L'Abbaye-Tierce le Crotoi erreicht. Der französische Heeresbericht vom 8. April 12 Uhr 50 Minuten nachmittags schweigt sich über das Kampfgelände südlich der Oise vollkommen aus, während er am 8. April 4 Uhr nachmittags lediglich meldet, daß die Nacht im Zeichen bester Artillerieunternehmungen gestanden habe. Am frühen Morgen dieses Tages war die Linie Ferme du Bois-Champs le Marais-Coney la Ville gewonnen. Zugunsten, daß es den Franzosen nach ihren Niederlagen in den letzten großen Kämpfen peinlich gewesen sein wird, auch an diesen Stellen einen Mißerfolg zu bekennen, so mühte es doch den im Laufe des Krieges militärisch nur einigermaßen gebildeten Leser eigenartig an, wenn die Franzosen in Unkenntnis der oben genannten und inzwischen erreichten Linien melden, daß die deutschen Angriffe nicht fortgesetzt seien, und daß, wie in der Tagesmeldung vom 8. April nur kurz erwähnt, die Nacht vom 7. zum 8. April im Zeichen bester Artillerieunternehmungen gestanden habe. Diese Verleumdung ist ein neuer Beweis für die Ungenauigkeit und Unwahrscheinlichkeit der französischen amtlichen Berichte. Ebenso wie diese sind die halbamtlichen und privaten französischen Meldungen zu bewerten.

Am 7. April wurde an der Westfront der erste amerikanische Flieger abgeschossen und lebend eingebraut. Er ist von Beruf Ingenieur und tut seit September 1917 der französischen Truppe Dienst. Er gehört zu der Young Men Christian Association und ist sehr beliebt. Darüber, daß er noch keinen Deutschen getötet hat. Er war erkannt, als er hörte, daß Amerika kurz vor der Kriegserklärung den Amerikanern große Mengen von Munition und Kriegsmaterial geliefert hätte, und das der Vorkämpfer Gerard in Deutschland zugunsten der Entente Spionagegedienste geleistet hätte. Das amerikanische Volk lief durch die Ententepropaganda, Zeitungen, Plakate und Rinos völlig über die tatsächlichen Verhältnisse getäuscht. Über die Beschießung von Paris, deren ersten Tag er miterlebte, ist er der Ansicht, daß mit fortwährender Beschießung Erfolg und moralischer Eindruck in gefährlicher Weise gesteigert würden.

Nachrichten über Schandaten, die das englische Heer vor unierer Offenheit in dem von uns vor Jahresfrist geräumten Gebiet an gefangenen deutschen Kriegern und ihren Gebern begangen hat. Der Kirchhof von Yapanne, der einen deutschen Soldatenfriedhof enthält, ist nicht etwa durch Beschießung, sondern durch willkürliche Akte der Rohheit und Freivolität entliehen zugerichtet worden. Soldatengräber sind aufgerissen, die Kreuze sind gestürzt. Das Kriegerdenkmal ist durch schwere Artilleriebeschädigt. Die Inschrift mit dem Eisernen Kreuz und den Namen der Toten ist vernichtet. Doch damit nicht genug! Von den verschiedensten Teilen des weiten Schlachtfeldes an der Somme von 1916 und 1918 laufen Meldungen von dem Aufraumungskommando ein, daß vielfach noch Weiden deutscher Soldaten, die seit 1-2 Jahren unbedrängt unter freiem Himmel gelegen haben, gefunden werden. Bei Yapanne wurden an einer leicht zugänglichen Stelle mehrere unbedrängte und verweste Leichen in Reihen deutscher Uniformen festgelegt, die von Vögeln und Ratten schon vor Jahresfrist bis auf das Skelett aufgefressen worden sind. Die unbedrängten Schandaten der Engländer wurden, wie z. B. der Kirchhof Dreifeld, möglichst in Lichtbilde festgehalten. Im schroffen Gegensatz zu dem Verhalten der Engländer steht die Pietät des deutschen Soldaten, der den gefallenen Gegner wie einen Angehörigen des eigenen Heeres beerdigt und ihm ein Holzkreuz aus Grab pflanzt. Schon jetzt ist trotz der ungeheuren Verluste der Engländer zwischen Mondy, Yapanne und Albert kaum noch ein unbedrängter Feind im weiten Trichterfeld zu finden.

An der Westfront liegt jetzt die letzte direkte Bahnverbindung zwischen Amiens und Paris, der sich unsere Truppen durch Erreichung des Waldes von Anachie bis auf 5 Kilometer Luftentfernung genähert haben, dem „Basler Anzeiger“ zufolge, unter schwerem deutschem Feuer.

Der Luftangriff auf Luxemburg. W. L. B. meldet aus Berlin: Es bestätigt sich, daß dem Luftangriff englischer und französischer Flieger auf die zentrale Stadt Luxemburg am 5. April lediglich Luxemburger zum Opfer gefallen sind.

Lloyd George wird Hilfe in Aussicht gestellt. Reuters meldet aus Kapstadt: General Botha erklärte am 3. April, Lloyd George habe Südafrika um Hilfe gebeten, und diesem Hilferufe müßten und würden Südafrikaner Männer entsprechen. Reuters meldet ferner aus Wellington: Premierminister Massey hat erklärt, daß die Regierung von Neuseeland beabsichtigt, Lloyd Georges Bitte um weitere Kriegskreditlinien zu erfüllen. Die Vorschläge der Regierung werden in der nächsten Woche dem Parlament mitgeteilt werden.

Die russische Schwarzmeerflotte. Die „Daily Mail“ rechnet infolge der ständigen Annäherung deutscher und österreichischer Truppen an Sebastopol mit der Möglichkeit einer Besitzergreifung der russischen Schwarzmeerflotte, die aus acht Schlachtschiffen, 25 Zerstörern und 12 Tauchbooten besteht. Sollte dieses Ereignis eintreten, so ist dem genannten Blatt zufolge, mit einer erhöhten Schiffstätigkeit im Mittelmeer der Flotte zu rechnen.

Zur deutschen Landung in Finnland. Die Reuters aus London berichtet, antwortete Deutschland auf den russischen Protest wegen der Landung in Finnland drablos mit der Forderung, daß die ganze Ostsee flotte entweder die finnischen Gewässer verlassen oder entwaffnet werden müsse in Übereinstimmung mit Artikel 5 des Vertrages von Brest-Litovsk, und zwar müsse dies bis zum 12. April geschehen. Nach Petersburger Drabungen weigerten sich die Besatzungen der in Selingfors liegenden englischen Schiffe, die Handelsflagge zu hissen. Sie zogen es vor, die Fahrgänge mit der gefamten Landung in die Luft zu sprengen. Nachrichten aus Petersburg. „Morningpost“ erzählt aus Petersburg vom 6., daß der Flektropus immer mehr

um sich greift und daß die Unsicherheit für Leben und Eigentum andauert.

Zur Landung der Japaner in Wladiwostok. In Moskauer Kreisen erwartet man Kämpfe mit den Japanern, da die rote Garde auf die Landung japanischer Truppen in Wladiwostok vorbereitet war und bereits vor Wochen Instruktionen für Gegenmaßnahmen erteilt hat.

Die Friedensgespräche. Dem „L. T.“ wird aus Wien gemeldet: In unrichteten Kreisen wird ohne weiteres angegeben, daß hochlebende Persönlichkeiten Sondierungen über die Möglichkeiten eines allgemeinen Friedens vorgenommen haben, und daß auch Kaiser Karl selbst mit Persönlichkeiten, die internationale Beziehungen besitzen, wiederholt die Frage der Herbeiführung eines allgemeinen Friedens erörtert hat. Ebenso ist es ganz allgemein bekannt, daß vor etwa drei Monaten eine amerikanische Persönlichkeit, Professor Anderson, der in Washington Kreise Beziehungen besitzt, beim Grafen Czernin in Wien und später beim Grafen Andrasffy und Tessa in Budapest gewesen ist, und mit ihnen die Möglichkeit einer österreichisch-amerikanischen Friedensvermittlung erörtert hat. Allerdings wird immer wieder mit Nachdruck betont, daß es sich bei diesen Sondierungen nie um die Erreichung eines Sonderfriedens mit Oesterreich, sondern selbstverständlich nur um die Herbeiführung eines allgemeinen Friedens gehandelt habe.

Die Tscheken gegen Czernin. Am Sonnabend wird in Prag eine tschechische Monsterversammlung gegen den Grafen Czernin stattfinden, an der sämtliche tschechischen Herrenhausmitglieder des Reichsrates und des Landtages, der wissenschaftlichen und künstlerischen Vereine sowie Abordnungen verschiedener Korporationen teilnehmen werden. Ueberdies hat der Führer der Tschechen, Dr. Korosek, dem Tschechenverbande die volle Unterstützung der Tschechen zugesichert. Wegen dieser Vorgänge hat eine Audienz des Ministerpräsidenten beim Kaiser stattgefunden.

Holländisches Dementi. Der holländische Minister des Auswärtigen dementierte ein von Reuters verbreitetes Interview mit dem Vertreter des holländischen Kriegsammtes, wonach der holländische Unterhändler Volkhoven in London gesagt haben sollte, daß die holländische Regierung das von England für den Gebrauch der holländischen Schiffe vorgeschlagene Abkommen nicht habe annehmen können, weil Deutschland sich ihm widersetze.

Die Schweiz und die deutsche Kohlenkrise. Aus Bern wird gemeldet: Am 8. April sind in Bern eine Besprechung von Vertretern der schweizerischen Kohlen-Verbraucher, nämlich der Bundesbahnen, Nebenbahnen, Gaswerke, Industrie, Kohlenzentrale, Hausbrandzentrale, des Gewerkschaftsbundes usw. statt zur Erörterung der von deutscher Seite aus Anlaß der Erneuerung des Wirtschaftsvertrages erhobenen Preisforderungen für Kohlen. Allgemein kam in der Besprechung tiefe Beirung zum Ausdruck über die mitgeteilten Forderungen Deutschlands. Die Versammlung richtete ein dringendes Ersuchen an den Bundesrat, alles zu tun, um diese Preisforderungen auf ein für die schweizerische Volkswirtschaft erträgliches Maß zurückzuführen. Dabei wurde der Meinung Ausdruck gegeben, daß die geforderten Preise, insbesondere für Hausbrand, Gaswerke und Verkehrsanstalten von den verhältnismäßig geringen Preisen der Kohlen. Einzelne Nebenbahnen würden sich voraussichtlich zur Einstellung ihres Betriebes gezwungen sehen. Wie verlautet, hat der Bundesrat ebenfalls gestern vormittag in einer Sonderbesprechung sich mit der Frage befaßt und für die schweizerischen Unterhändler genaue Anweisungen festgelegt.

Herrenhaus und Polenfrage.

Das preussische Herrenhaus nahm gestern seine Sitzungen wieder auf. Einem vom W. L. B. verbreiteten Bericht entnehmen wir folgendes: Bei Beratung der Denkschrift über die Ausführung des Gesetzes betr. Förderung deutscher Ansiedlungen in den Provinzen Westpreußen und Polen wird in dem Antrage der Kommission der Erwartung Ausdruck gegeben, daß die Staatsregierung an der folgerichtigen Durchführung der zur Förderung deutscher Ansiedlungen in den östlichen Grenzprovinzen gegebenen gesetzlichen Vorschriften unter allen Umständen festhält und dafür eintritt, daß für die noch ausstehenden Vereinbarungen über die Befestigung der zukünftigen Grenzen des polnischen Königreichs die Rücksichtnahme auf die militärische Sicherung, die unbedingbare Grundlage aller Verhandlungen zu bilden hat.

Ein Zusatzantrag v. Kleist besagt: Die zu dieser militärischen Sicherung erforderlichen Mittel werden ebenso wie die zur Fürsorge für die Kriegsschädigten und die für den Wiederaufbau nur dann vorhanden sein, wenn bei den zukünftigen Friedensverträgen eine ausreichende Kriegsschädigtenausstattung ausgedacht wird.

Der Berichterstatter weist auf das ablehnende Verhalten der Polen gegen alle deutschen Interessen auch während des Krieges hin und bemerkt, ihr Verhalten bedeute ein Blindsein gegen alles Entgegenkommen der Staatsregierung. Es zeige, wie notwendig ein zielbewusstes Festhalten an den Maßnahmen zum Schutze und zur Förderung des Deutschtums in den gemischtsprachigen Provinzen sei. Redner schließt: Seien wir fest und fest in der Polenpolitik. Das Deutschtum muß in den national gefährdeten Gebieten aufrechterhalten werden. (Bravo!) Um Deutschland wirtschaftlich auf die Beine zu stellen, müssen wir eine hohe Kriegsschädigtenausstattung erhalten. v. Kleist: Wenn Polen den politischen Anschluß an Rußland suchen sollte, dann müssen wir Grenzen suchen, die uns möglichst erfolgreichen Widerstand gegen das mit Rußland verbündete Polen gewähren. Nach dem Kriege wird mit einer Kriegsschuldentlastung von 19,8 Milliarden jährlich für Reich, Staat und Kommune zu rechnen sein. Die Mittel hierfür können wir nur durch eine Kriegsschädigtenausstattung erhalten. Unter deutschem Volk hat es in diesem weltgeschichtlichen Augenblick an der Hand, ein großes starkes und mächtiges Volk zu werden. Ich wünsche und hoffe, daß das deutsche Vaterland den Augenblick nicht unbenutzt vorübergehen lassen wird. Landwirtschaftsminister v. Lisenhart-Möte: Die vorgeschlagene Entschädigung der Kommission entspricht grundsätzlich den Anforderungen der Staatsregierung. Die Antwort ist ein Schutzwall gegen das Eindringen Fremder in das Hoheitsgebiet des Deutschen Reiches, der dauernd auf seine Standsfestigkeit geprüft und in Stand gehalten werden müsse. Ebenso müsse auch die deutsche Kultur und die deutsche Siedelung behütet werden. Preußen kann es wohl verlangen, daß bei den Abmachungen über die Grenzen das militärische Interesse genügend berücksichtigt wird. (Bravo!) Die Siedelungspolitik muß von der Tatsache ausgehen, daß Deutsche und Polen gezwungen sind, innerhalb der Grenzen des gemeinsamen Staates zusammen-



Skizze zur Fortigung der Grossen Scheldt in Frankreich

Die Besatzung der Festung von Namur besteht aus 12.000 Mann. Die Festung ist seit dem Krieg als ein Bollwerk betrachtet worden. Die Besatzung der Festung von Maastricht besteht aus 10.000 Mann. Die Festung ist seit dem Krieg als ein Bollwerk betrachtet worden.

Zusammenfassung: Die Festung von Namur ist ein wichtiges strategisches Zentrum in der Scheldtregion. Die Besatzung besteht aus 12.000 Mann. Die Festung von Maastricht ist ebenfalls ein wichtiges strategisches Zentrum mit einer Besatzung von 10.000 Mann.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der Reichskanzler im Großen Hauptquartier. Der Reichskanzler, Dr. Graf von Hertling, begab sich gestern Abend für einige Tage ins Große Hauptquartier.

Bewirtschaftung der Textilindustrie nach 3 Jahre nach dem Kriege. Wie der „Dresdner Anzeiger“ schreibt, verläuft, daß die Bewirtschaftung der Textilindustrie nach drei Jahre lang nach dem Kriege fortgesetzt werden soll.

Kommunaldarlehen nach dem Kriege. Eine Berliner Korrespondenz schreibt: Die Gemeinden sind während des Krieges nur in ganz beschränktem Umfang in der Lage gewesen, für ihren Finanzbedarf Anleihen aufzunehmen.

Reihe von Jahren nach dem Kriege bestehen bleiben, da ihnen für die Realisierung der Kriegsanleihen zur Beschaffung von Betriebsmitteln für die gewerblichen Kreise behauptete Aufgaben zugeordnet sind. Die Darlehenstrafen sollen nun in die Wege verlegt werden, den Kommunalverbänden langfristige Darlehen zu gewähren, und zwar zu einem Zinssatz, der etwas hinter demjenigen zurückbleibt, zu dem sich die Gemeinden bei Inanspruchnahme des offenen Geldmarktes Kredits auf längere Frist beschaffen könnten.

Österreich-Ungarn.

Einführung der Tabaksteuer. Die aus Wien gemeldet wird, sind die seit Wochen im Finanzministerium im gütigen Verhandlungen zum Abschluss gekommen und haben zu dem Ergebnis geführt, daß eine Erhöhung der Steuer in der Weise in Aussicht genommen ist, daß immer eine bestimmte Anzahl von Rauchern der ihrem Wohnort zunächst befindlichen Kreise zugewiesen wird. Dort findet die Ausgabe von Rauchwaren nach Maßgabe des behördlich genau ermittelten Bedarfes statt. Zunächst sollen pro Kopf und Woche acht Zigaretten oder vierzig Cigaretten auf jeden Besitzer einer Tabakarte entfallen. Eine Zigarette pro Tag - Sonntag zwei Zigaretten. Auf Abbruch der Karte und Schleichhandel sind strenge Strafen gesetzt.

Aus dem Landtage.

Zwei Nachtrags-Etats. Dem schäffischen Landtage sind zwei Nachtrags-Etats zugegangen, die den Haus-Etat für 1916/17 um einige weitere Millionen belasten. Im Haushalt der Ueberfälle ergeben sich Mehreinnahmen von 10,9 und Mehrausgaben von 7,2 Millionen, mithin ein Ueberschuss von 3,7 Millionen, im Haushalt der Zuschüsse Mehreinnahmen von 0,8, aber Mehrausgaben von 4,0 Millionen, mithin ein Zuschuß von 3,2 Millionen. Es tritt aber nur äußerlich eine Deckung der Mehrausgaben durch die Mehreinnahmen ein, denn unter diesen befindet sich eine Entnahme von drei Millionen aus den beweglichen Vermögensbeständen des Staates. Unter den einzelnen Positionen ist bemerkenswert, daß die Forderungen über vier Millionen Mark mehr einbringen als ursprünglich veranschlagt worden war, nämlich 20,1 statt 16 Millionen, auch eine Folge der Kriegskonjunktur. Das Steinlohlenwerk Baudersbrunn bringt 0,9, das Baulandwerk Oberkalema 0,6, die direkten Steuern eine Million und die indirekten Ausgaben 0,9 Millionen mehr ein, während die Staatsbahnen 4,8 Millionen Mark Mehrausgaben erfordern, hauptsächlich für Beschaffung der teurer gewordenen Betriebsstoffe. Die Ordnungsanstalt erfordert wegen der zahlreicher verlassenen Orden 0,3 Millionen mehr, das Landarmen- und Fürsorgezweckwesen 0,6 Millionen, unvorhergesehene und allgemeine Ausgaben im Bereich des Ministeriums des Innern gleichfalls 0,6 Millionen mehr, hauptsächlich wegen der Staatsbeiträge zu den Kartellverbänden, für Ankauf von Holz- und Buchholz und für Verbesserung des Zeitungsdrukapparates.

Die Gesetzgebungsdeputation verhandelte über das Sparassengesetz. Es stellte sich dabei heraus, daß die Vorlage fast auf seiner Seite ungenügend ist. Die Deputation wird eine Revision einbringen, die die Sparassengesetze mehr zu den Sparassengesetzen ausbauen, wünscht eine obere Instanz, etwa das Oberverwaltungsgericht, für die Fälle, in denen die Regierung die Genehmigung einer Sparassengesetze verweigert, und erörtert auch, ob es zweckmäßig sei, dem Sparassengesetz ein Bestimmungsrecht in den Angelegenheiten einzuräumen, die bisher der ausschließlichen Kompetenz der Regierung unterstehen. Die Regierung stellte sich diesen Anregungen nicht freundlich gegenüber.

Die außerordentliche Deputation für die Neuordnung hat den Bericht über das Wahlrecht zur zweiten Kammer fertiggestellt und ist nunmehr in eine kommissarische Beratung des Antrags Dr. Senfert (Kat.-V.) auf Einberufung einer allgemeinen Schulkommission eingetreten. Die erschienenen Regierungsbekanntmachungen sind grundsätzlich mit dem Gedanken des Antrages einverstanden, nahmen aber Anlaß an dem Namen Senfent. - Der Entwurf eines Dienststrafgesetzes für Lehrer ist bei der ersten Kammer eingegangen. Durch den Entwurf wird das Dienststrafverfahren gegen Volksschullehrer neu geordnet, ebenso werden die Dienststrafgerichte für die Lehrer an den höheren Schulen teilweise umgestaltet, um diese nicht ungenügender als die Volksschullehrer zu stellen. Das Dienststrafrecht für Volksschullehrer wird mit dem für die Staats- und städtischen Beamten in Uebereinstimmung gebracht, so daß sich eine künftige Neuordnung des gesamten Beamtenrechts auch auf die Volksschullehrer erstrecken wird. Infolgedessen hält es die Regierung auch nicht für angängig, lehnt von dem Beamtenrecht abweichende Bestimmungen zu treffen, weil sonst für die Volksschullehrer wieder ein Sonderrecht eingeführt und damit das allgemeine Ziel, ein Dienststrafrecht auf einheitlicher Grundlage zu schaffen, vereitelt würde. Die für Lehrer an den höheren Schulen geltenden Bestimmungen in § 34 des Gesetzes über die Gymnasien usw. vom 22. August 1876 bleiben unberührt. Nur hinsichtlich der Zusammenfassung des Dienststrafgerichtes ist eine der für Volksschullehrer vorgesehenen entsprechende Bestimmung aufgenommen worden. Auch sind die Lehrer der staatlichen Lehrstuhlanstalten mit in den Geltungsbereich einbezogen. Ebenso finden die Dienststrafbestimmungen für nichtständige Lehrer an den Volksschulen auch Anwendung auf die Nebelarbeitslehrerinnen, Hoch- und Hausunterrichtslehrerinnen, sowie die Fachlehrerinnen an den Volksschulen.

Vermischtes.

Die Dasselborfer Seifenschließungen. Wie berichtet, sind in Dasselborf Seifenschließungen großen Umfanges vorgekommen, die viel Aufsehen erregten. Der Kriegsausbruch für Oele und Fett in Berlin und die Seifenerstellungs- und Betriebsgesellschaft gehen jetzt folgende Darstellung des Sachverhaltes: Der Kriegsausbruch hatte in den besetzten Gebieten und im neutralen Ausland größere Mengen Seifen im Gesamtbestandswerte von 30 Millionen Mark erworben. Die Verkaufswerte dieser Seifen war sehr verschieden. Der Fettgehalt der einzelnen Sorten schwankte zwischen 20 und 70 v. H. Aus diesem Grunde sollten die sämtlichen Seifenmengen auf Einheitsfett umgearbeitet werden. Der Kriegsausbruch gab die Seifen an die Seifenerstellungs- und Betriebsgesellschaft zur Verarbeitung und weiteren Verwertung ab. Diese übertrug die Verarbeitung der Seifen der Großkaufgesellschaft deutscher Konsumvereine in Hamburg, die sich verpflichtete, die einschlägigen Arbeiten in ihrer Seifenfabrik in Dasselborf im Werklohn vorzunehmen. Zur Überwachung der Arbeiten wurde der als durchaus vertrauenswürdig empfohlene Kaufmann Kurt Koelen angestellt. Die umgearbeitete Einheitsfett wurde aufgeteilt und von der Fabrik aus unter Aufsicht des Vertrauensmannes dem Empfangsberechtigten unmittelbar zugeführt. Eine unangemeldete Prüfung Ende November 1917 ergab, daß die Unregelmäßigkeiten vorgekommen sein mußten. Mitglieder der Großkaufgesellschaft deutscher Konsumvereine, Hamburg, der Seifenerstellungs- und Betriebsgesellschaft und des Kriegsausbruches für Oele und Fett begaben sich sofort nach Dasselborf, um die Angelegenheit

Marzustellen. Es gelang nicht nur, die Schulden, nämlich die Leiter der Dasselborfer Seifenfabrik, Direktor George, den Prokuristen Basse und den Beauftragten Kurt Koelen sofort zu verhaften, sondern bei den Verhaftungen auch größere Geldbeträge zu beschlagnahmen. Als Ergebnis der Untersuchung, deren Durchführung durch die schabakale Wirkung der Leitung der Großkaufgesellschaft deutscher Konsumvereine in Hamburg wesentlich erleichtert wurde, mußte festgestellt werden, daß etwa 12 Wagen umgearbeitete Seife von den Schulden zu hohen Preisen verschoben worden sind. Die 12 Wagen Seife, die einen Wert von einer Million Mark darstellen, wurden von den Verhafteten zu übermäßig gestiegenen Preisen an die Großindustrie und sonstige Abnehmer verkauft. Dieser Umstand dürfte dazu geführt haben, daß der Wert der verschobenen Seifen in der Öffentlichkeit erheblich überschätzt und auf etwa sieben Millionen Mark angegeben werden konnte. Inzwischen ist es gelungen, einen großen Teil der Seifen bei den Abnehmern, die sich ebenfalls strafbar gemacht haben, wieder zu beschlagnahmen. Finanzielle Verluste werden dem Kriegsausbruch für Oele und Fett, der Kriegsabrechnungstelle und der Seifenerstellungs- und Betriebsgesellschaft daher auf keinen Fall entfallen, zumal da außer der wiedergewonnenen Seife die sonstigen beschlagnahmten Vermögensobjekte der Schuldigen ausreichende Deckung bieten.

72000 Pfund Schweinefleisch beschlagnahmt. In einem für die Deeresverwaltung laufenden Verzeuge erweckten in Kassel zwei beladene Wagons das Interesse der Polizei. Sie beschlagnahmte die Wagons, in denen sich 72000 Pfund Schweinefleisch befanden, das aus dem Ausland eingeführt worden und für die Arbeiter einer Fabrik als Zulage bestimmt worden war. Außerdem wurden auf Veranlassung des Kriegswirtschaftsamtes für über 500000 Mark Speiseöl der Stadt Kassel beschlagnahmt.

Rennen zu Dresden. In Verfolg der von der Delegiertenversammlung der Deutschen Rennvereine am Montag in Berlin gefassten Beschlüsse hielt sich der Dresdener Rennverein selber gezwungen, vorläufig von der Abhaltung der für dieses Jahr geplanten weiteren Rennen abzusehen zu müssen. Falls es die Verhältnisse gestatten, wird es vielleicht möglich sein, die für den Herbst in Aussicht genommenen Rennen noch abhalten zu können. Eine eventuelle Rückzahlung an die Inhaber von Dauerkarten für die ausgefallenen Renntage kann erst im Herbst erfolgen.

Gröba!
Dabei abzugeben
Lauchstädter Wasser
im Ganzen und Einzelnen.
Paul Richter, Strehlaer Straße.
Platung! Schlachtpferde!
Sucht jederzeit zu kaufen. Bei Notfällen schnellst. zur Stelle. Deun, Transtortort.
Weiterverkauf findet nicht statt.
Albert Mehlhorn, Gröba.
Telephon Riesa Nr. 685.

Brikett-Ausgabe
Riesa-Land
auf die Nr. 601-850 am 11. April, von früh 7 bis mittags 12 Uhr.
G. S. Förster.

Kohlen-Ausgabe
Donnerstag, 11. April vorm. 7-12 Uhr 1-100
Freitag, 12. April vorm. 7-12 Uhr 101-200
201-300
Oscar Santsch.

männl. oder weibl. Hilfskraft
(ev. auch Kriegsbeschädigter).
Bedingung: Keuherk gewissenhafte und selbständige Arbeitsbefähigung, gute Handschrift und Kenntnisse in Stenographie und Maschinenschriften.
Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche, sowie des frühesten Dienstbeginns bis 20. April 1918 erbeten an den
Vorstand der allgem. Ortskrankenkasse Gröba, Elbe.

Mein Herzensritzl, wo bist Du?

Br. Brieftasche
an der Trinitatiskirche verloren. Geg. Belohnung, abzugeben im Tageblatt Riesa.

Grün-Tamendortemonaale
m. größerem Geldbetrage u. Rückfahrkarte Wilmkau auf der Bahnfahrt Wilmkau-Riesa od. Bahnhof Riesa-Wettinestr. Montag mittags verloren. Geg. gute Belohnung, abzugeben bei **Emil Förster, Hauptstr.**

Grauweisse Katze entlaufen.
Es wird gebeten, diese gegen Belohnung abzugeben
Bismarckstr. 59.

Zimmer od. Kammer
ab 1. 5. zu mieten gesucht. Off. m. Verlangen, unt. B G 362 an das Tageblatt Riesa.

Herr zum Mitwohnen
einer größeren Stube gesucht
Hilberstr. 9, 2.

Frdl. möbl. Zimmer frei.
Preis 15 M. Abdr. niederzulegen u. F G 360 i. Tagbl. Riesa.

In Gröba hübsch möbl. Zimmer
ab 1. 5. zu vermieten. Wo? sagt das Tagbl. Riesa.

Möbliertes Zimmer
für jüngeren Angestellten zu sofort od. 15. April gesucht. Angebote erbeten Elektricitätsverband Gröba.

Möbliertes Zimmer
gesucht. Offerten unt. U F 345 an das Tageblatt Riesa.

Möbl. Zimmer
Nabe Kaserne L/68 gesucht. Offerten erb. unter Y F 349 an das Tageblatt Riesa.

Wohnung gesucht.
2-3 Zimmer, sofort od. bis 1. 7. 18, Riesa od. Umgegend. Offerten unt. X F 348 an das Tageblatt Riesa.

Wer 800 Mk.
leicht mit Rückzahlung monatl. 50 M. Offerten erb. unter G G 367 an das Riesaer Tageblatt.

Ein groß. saub. Schulkind
zum Effentragen gesucht. Zu erfragen im Tagbl. Riesa.

Mädchen zum Gästebediener
mit leichter Hausarbeit sofort gesucht. Adresse zu erfragen im Tageblatt Riesa.

Junges Mädchen
sucht Beschäftigung für Nachmittagsstunden. W. Angeb. u. F 347 an das Tagbl. Riesa.